

des Preis

Radrad verboten.

6 Nagold

gshaft am Sonn-
Fahrrad auf dem
e des Bannsport-
ubringen.
Der Geff.

Safer 8.30 RM.
8.50, Dintel 7.80.
— W a n g e n
9—10, Gerfle-
— W i n z e n
neu 9.50—10.
Gerfle alt 9.50.

obiente

n. Dr.) 9.45 Uhr
tenleche Töchter.
erstag 8 Uhr Zu-
n: Sonntag 8.45

Voang, Freikirche)

l. 9.45 Uhr Vre-
e Sonntagschule.
Mittwoch abend
er). Kelschauer:
Ebhausen: Sonn-
altensteig). Don-
terbach: Sonntag
freitag keine Bi-

dienfte

30 Uhr Beichtge-
st in Altensteig.
Nagold, 2 Uhr
Gottesdienst in
e Himmelfahrt),
9.30
amt in Nagold.
n esse: Montag
freitag und Sams-

Bohnenberger,

Friedrich Köhle,
i m d a c h.

über Spanien

Störung ist für
Feind bedrücktes,
gen geneigtes

m. S. H. Nagold.

Zaifer (Inhaber
Hauptgeschäftleiter
gesamten Inhalt
n G S H, Nagold

1931

3 gültig

acht 8 Seiten

tsabnahme

beständig nach
den Gebrauch der
liben Droge.
schädigende
erku. Nehmen Sie
ner ertragsreichen
ungskur „Gale
des Klostersab-
num. Alpbach.
S. Bestimmt erhält-
h in Ihrer Apotheke.

Fußball-

Abteilung

Sonntag

vormittag

punkt 8.00

ng aller Aktiven

versteife. 148/8

ele

Fahrrad

bestimmte Sach-Mer

Modell 1935

90 ccm

F

kehrsmittel für

Stadt und Land.

Handlungen.

Gütersloh/Westf.

Strümpfe

er zu jedem Schuh

10 Pfg. angefügt.

le Strümpfe an-

aufgemacht.

ingor 1292

Nationalfirma Hell

reter

abholer u. Kaufbeuer

Wiesfeld, Holstein

1. Teil fortsetzen

rdienst.

Flanca L. Saff.

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Gegründet 1827

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 882 / In Kontofällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich



Brünnenhäbe · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke
Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Verlagsdruck: „Waldschloß“ G. M. 429 / Schloßloch 55 / Marktstr. 14

Anzeigenpreise: Die 1spaltige
normale Zeile 28. hohen Raum 6 Pfg.
Familien-, Vereins-, amtliche An-
zeigen und Stellengesuche 5 Pfg.
Text: 18 Pfg. Für das Erscheinen
von Anzeigen in bestimmten Aus-
gaben und an besonderen Plätzen,
sowie für fernmündliche Aufträge
und Ziffer-Anzeigen kann keine
Gewehr übernommen werden.

Kriegsopfer — Ründer der Einigkeit

Das große Frontsoldaten- und Kriegsopfertreffen in Tübingen

Eigenbericht der NS.-Presse

Tübingen, 11. August.

Treffen der Frontsoldaten und Kriegsopfer in Tübingen! Zum dritten Male versammelten sich die schwäbischen Angehörigen der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung diesmal in der alten Universitätsstadt, die auch zwei Tage lang völlig im Zeichen des Ehrenkreuzes der Frontsoldaten stand. Das Gesicht der Stadt, das sonst durch die vielen Studierenden bestimmt wird, hatte sich dieses Mal völlig verändert. Überall sah man Männer, die am Stof durch die flaggen-geschmückten Straßen gingen, Männer, denen gar ein Arm oder ein Bein fehlte, Männer, die der Krieg so schwer mit seinen schillernden Waffen geschlagen hat, daß sie nur noch in Rollwagen oder Automobilen befördert werden können.

Diese weitläufige Rundgebung des Gaues Württemberg-Hohenollern der NSDAP, die bei herrlichem Wetter stattfand, hatte einen sehr erhabenen Charakter. Hier hatten sich diejenigen Schwaben versammelt, die 4 Jahre lang ihr Leben eingeseht hatten und die viele Tausende ihrer Kameraden draußen lassen mußten auf den Schlachtfeldern der Ehre, und denen heute der Dank eines Volkes gebührt, dessen grauenvoll opferreiches und blutiges Ringen seinen Sinn erhellt, das heute weiß, warum dies alles notwendig war, an dessen Jugend selbst die Zeiten des Kampfes nicht spurlos vorübergegangen sind, und das trotzdem bereit sein wird, wieder seine Söhne einzusetzen, wenn es um das Leben der Nation geht, und das zu sein, was es damals war, ein eisernes Volk von Soldaten.

Der Empfang im Rathaus

Tübingen hat alles getan, um den Opfern des großen Krieges dieses Treffen so bequem und angenehm wie nur möglich zu machen. Einwohnerlichkeit und Gastfreude haben sich in den Dienst dieser Sache gestellt, und alle 40 000, von denen ein großer Teil schon am Samstag eintraf, sind gut untergekommen und reichlich versorgt worden. Am Samstag abend fand in dem wunderschönen alten Rathaus ein Empfang statt, bei dem der Tübinger Oberbürgermeister Scheef führende Vertreter der NSDAP-Meichleitung, Ministerialrat Dr. Hill, den Gauamtsleiter der NSDAP, Standortenfürher Grech, und den Landesführer der SA, Erzberger v. Maur, begrüßen konnte. Um 7 Uhr veranstaltete die Standortkapelle des Heeres auf dem Marktplatz ein Konzert, zu dem sich ein großer Teil der Tübinger Bevölkerung eingefunden hatte.

Ein Kameradschaftsabend bereite die Angehörigen der NSDAP, die bereits eingetroffen waren. Alle Kameraden fanden sich zusammen, die sich vielleicht nach Jahren zum erstenmal sahen. Dort wurden Erinnerungen ausgetauscht, alte Freundschaften erneuert, und bei allen Frontkämpfern, mochten sie nun der großen NSDAP, oder einer der kleineren Kriegsteilnehmer-Organisationen angehören, die es neben der nationalsozialistischen noch gibt, überall war es das gleiche Erlebnis, das die alten Kriegskameraden zusammenführte, und die langen Erinnerungen begannen mit den Worten: „Weißt du noch, Kamerad...“

Die Rundgebung am Sonntag morgen

Am Sonntag früh um 6 Uhr zogen die Spielmannszüge des Regiments Tübingen durch die Straßen. Vell Klang ihr Becken über den Dächern der Stadt, die Morgen Sonne glänzte auf Stahlhelmen und Beschlagen, der große Tag begann. Autoskolonnen brachten die Schwerebeschädigten hinaus auf den Sportplatz der Universität, wo um 11 Uhr die Rundgebung stattfand.

Vor der Ehrentribüne haben Abordnungen der SA, SS, NSDAP, der Politischen Leiter, der Hitlerjugend und der Segelflieger Aufstellung genommen. Mit schmetternder Marschmusik rückte dann die Ehrenkompanie des Standorts an, gefolgt von einer Abteilung Arbeitsdienst. Unter dem Kommando

des Hauptmanns, der die Ehrenkompanie führt, präsentierten Soldaten und Arbeitsdienstmänner die Gewehre und Spaten, und dann erscheint der Reichsstatthalter Murr, der zusammen mit dem Reichskriegsopferführer Oberlindober, gefolgt von zahlreichen Reichsamtsleitern und Gauamtsleitern, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abschreitet.

Mädchen des BDM bringen Blumensträuße und übergeben sie dem Reichsstatthalter und dem Reichskriegsopferführer, die zu den Schwerebeschädigten gehen, deren Rollwagen vorn vor der Tribüne stehen; sie begrüßen sie mit herzlichen Worten und Händedruck und geben ihnen die Blumen.

Gauamtsleiter Standortenfürher Grech eröffnete dann die Rundgebung und gedachte der Opfer des großen Krieges. Dann begrüßte er die kriegsbeschädigten Kameraden und die zahlreicheren Ehrengäste, unter ihnen steht man neben dem Reichsstatthalter Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, Oberstleutnant Ribold als Vertreter des Standortes Tübingen, General der Landespolizei Schmidt-Logana, Ministerialrat Hill (als Vertreter des Innenministers), SS-Gruppenführer Brühmann, SA-Sturmhauptführer Flied als Vertreter des Gruppenführers Rudin, den Kreisleiter von Tübingen, H. Baumert, Oberbürgermeister Scheef und Rektor Focke. Ministerpräsident Mergenthaler war verhindert und hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Der Oberbürgermeister entbot namens der Stadt Tübingen Grüße an die Kriegsopfer und sagte, daß die Stadt Tübingen stolz sei, die kriegsbeschädigten in ihren Mauern bergen zu dürfen, in denen einst ein Ludwig Uhland und ein Friedrich Schiller lebten und das Lied vom Guten Kameraden dichteten und komponierten. Nachdem Rektor Focke namens der Universität zu den Versammelten gesprochen hatte, ergriff Erzberger v. Maur das Wort. Er betonte, daß es ihm eine besondere Ehre sei, in den schwäbischen Kriegsopfern zu sprechen und daß er sie als Führer der SA, in treuester Verbundenheit und innigster Kameradschaft begrüße, sie, die durch ihr Blutopfer mit dazu beigetragen hätten, daß das neue Reich entstand.

Reichsstatthalter Murr weist die Fahnen

Von der Tribüne aus sieht man die Versammelten Kopf an Kopf stehen oder sitzen; über ihnen wehen die Falkenkreuzfahnen mit dem Zeichen der NSDAP, an der Schiffsippe. Es ist ein ergreifendes Bild, das die

40 000 bieten, die 4 Jahre lang in Dreck und Feuer unter Waffen standen und die auch jetzt trotz ihrer zeretzten Gliedmaßen nicht von der alten Kameradschaft lassen können, die sie einst an den Fronten zusammenhielt. Vor diese Männer tritt nun der Reichsstatthalter, um die Weihe von 13 neuen Fahnen der NSDAP vorzunehmen. Er erinnert an das letzte schwäbische Kriegsopfertreffen in Ulm.

„Damals war Deutschland noch eine Nation zweiten Ranges; es hat inzwischen durch seine eigene Kraft und durch seinen Führer und Kämpfer das zurückgewonnen, was es zur Verteidigung seines Lebens braucht und was ihm wieder die Stellung gibt unter den Völkern, die ihm gebührt: die Waffenehre. Gerade wir als alte Soldaten empfinden schmerzhaft die Fesseln des Versailler Vertrages, die unerträglich wurden. Deutschland ist noch nie eroberungsfähig oder kriegslüsterig gewesen, es hat noch nie einen anderen Staat bedroht. Deutschland will nichts, als im Frieden seiner Arbeit nachgehen und seinen Aufbau vollenden. Es ist selbstverständlich, daß es das, was andere für sich in Anspruch nehmen, gleichfalls für sich braucht. Der Führer hat ihm die Waffen gegeben.“

Die Fahnen, die vor uns flattern, sind bereits mit Ruhm bedeckt. Hunderte hauchten unter ihnen ihr Leben aus, tausende bluteten für die Farben im Gedanken an die Nation, aber auch im Gedanken an die Frontkämpfer und Opfer des Krieges, deren Taten nicht unisoni gewesen sein durften. Ihr Soldaten des großen Krieges habt Treue, Kameradschaft, Opferbereitschaft und Pflichterfüllung bewiesen. Die Soldaten der Revolution taten es auch noch, in einer Zeit, als unsere Fahnen noch die Farben einer Partei waren.

Die Fahnen, die ich euch heute übergebe, sind Fahnen, die die deutschen Menschen einportriffen zu einer stolzen Nation. Ihr, denen diese Fahnen voranflattern sollen, habt den Beweis dafür angetreten, daß Deutschland nur stark sein wird, wenn es einig ist. Der deutsche Marsch in die Zukunft sieht einen starken Staat, ein großes Reich und ein stolzes Volk als Ziel. Der Marsch wird zum Ziele führen, weil das deutsche Volk den eisernen Willen hat, sich durch keine Macht der Erde jemals wieder trennen zu lassen.“

Nach ihm ergriff der Reichskriegsopferführer Hans Oberlindober

das Wort. Er erinnerte an jene Tage, da der Heeresbericht vom Waffenruhm schwäbischer Regimenter schrieb. Die Schwaben seien seit jenen Tagen die gleichen geblieben, einfach bereit und opfermutig. Die Frontsoldaten, die im Laufe der Jahre alte Männer geworden sind, seien bedächtigt,

verwundet und doch bereiteten. Diese Haltung sollte Eigentum des ganzen Volkes werden. Die Kämpfer des großen Krieges seien heute, nach 21 Jahren, wieder Mittelpunkt der großen Politik geworden. Wenn ausländische Frontsoldaten ihnen heute die Hand drücken, so sei das mehr wert für den Frieden der Welt, als alles andere, und es ist der beste Schutz gegen die Wirksamkeit jener Zeitungshege, die heute wieder die Völker zum Kriege treiben will. Zehn Millionen Holzkreuze bezeichnen die Stellen, wo die Besten der Völker der Erde liegen. Deshalb müßten gerade die Frontsoldaten täglich und stündlich vom Frieden reden; denn wenn sie vom Frieden reden, so würde das überall gehört, denn in allen Ländern gäbe es kaum eine Familie, die nicht einen Toten oder Verletzten in ihren Reihen habe.

Die ausländischen Frontsoldaten, die uns besuchten, seien mit dem Bewußtsein abgerichtet, daß das deutsche Volk mit seiner augenblicklichen Regierung außerordentlich zufrieden und daß sie seinem Wesen durchaus angepaßt sei. Die Frontsoldaten schufen den Begriff der Achtung vor der Befehlung. Aus ihrem Mute entstand ein einiges Reich, und aus ihrer Mitte wuchs der Mann, der heute unser Führer ist und um den es die ganze Welt beneidet. Es gäbe immer noch Leute, die mit unserem Staat nicht einverstanden sind. Die Wiedergeburt der Armee, der Arbeitsdienst und die Ehrenstellung des Arbeitertums beweisen, was in den vergangenen zwei Jahren vom Führer geschaffen wurde. Auch die Kriegsopfer seien in einer Weise in den Staat eingebaut worden, die in keinem Land der Erde ihresgleichen finde. Auch das hätten die Opfer des großen Krieges nur dem Führer zu verdanken, denn wenn er 1933 nicht gesiegt hätte, so hätten sie unter bolschewistischem Regime das Schicksal der russischen Kriegsteilnehmer teilen müssen, die heute ohne Versorgung einem bitteren Ende entgegengehen. In Deutschland wurden von 400 000 Arbeitslosen 850 000 wieder mit Arbeit und Brot versehen; auch die restlichen 50 000 werden noch untergebracht werden.

Ihr seht am heutigen Tage unter unseren Fahnen auch die anderer Verbände. Das soll uns ein Zeichen dafür sein, daß auch unter den Kriegsopfern das Werk der restlosen Einigung zu Ende geführt werden muß. Was an den Fronten stand, war das deutsche Heer. Wenn wir das verfeinern wollen, müssen wir auch heute einig sein; wenn das Zusammenstreben der Soldaten des großen Krieges nicht aus ihren Kolonnen selbst heraus erfolgt, wird eines Tages von oben zum Sammeln geboten werden müssen, damit wir dem Führer melden können, daß alle alten Soldaten geeint angetreten sind und zu ihm stehen, der immer unser guter Kamerad war, ist und bleiben wird.“

Im Anschluß an diese Rede teilte Gauamtsleiter Grech mit, daß er namens der Versammelten folgendes Telegramm an den Führer sende:

„40 000 Frontsoldaten und Kriegsopfer Schwabens grüßen mitsamt der Bevölkerung herzlich ihren Führer. Immer mehr erkennen alle, was sie Ihnen, mein Führer, zu danken haben. Alle wollen in aufrichtiger Treue und Dankbarkeit helfen, daß Deutschland stolz und stark werde. Hierin sehen die alten Frontsoldaten einen besonderen Beitrag zu Ihrem großen Friedenswerk.“

Dans Oberlindober, Reichskriegsopferführer, Wilhelm Grech, Gauamtsleiter der NSDAP.

Grüße des Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Mergenthaler, der zurzeit in Urlaub weilt, hat zum dritten schwäbischen Frontsoldatentag in Tübingen folgendes Telegramm an den Gauamtsleiter der Kriegsopferversorgung, Standortenfürher Grech, geschickt: „An der Teilnahme beim 3. Schwäbischen Frontsoldatentag zu meinem lebhaften Bedauern verhindert, entbiete ich allen in Tübingen versammelten Kämpfern und Opfern des Weltkrieges meine herzlichsten Grüße. In treuer Verbundenheit und Kameradschaft.“

Geil Hitler!
Mergenthaler, Bdrst. Ministerpräsident.



Reichsstatthalter Murr begrüßt die Schwerekriegsbeschädigten und überreicht ihnen Blumen.

In 500 Jahren ist das Hakenkreuz das Herzblatt Deutschlands

Hinreichende Rede des Führers in Rosenheim - Der Kampf wird aufgenommen, wenn er von den Gegnern des Nationalsozialismus gewünscht wird

Rosenheim, 11. August.

Die oberbayerische Stadt Rosenheim hatte am Sonntag anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP, der zweitältesten Ortsgruppe der Partei im Reich überhaupt, einen großen Tag, der schon am Samstag durch eine Reihe von Veranstaltungen eingeleitet worden war.

Nachmittags 3 1/2 Uhr versammelten sich die Politischen Leiter in dem prächtig geschmückten Rosenheimer Hofbräuhaus. Zur größten Freude und Ueberraschung wurde alsbald bekannt, daß es sich der Führer nicht nehmen lassen werde, selbst an der Jubelfeier teilzunehmen. Gegen 4 Uhr traf der Führer an der Stätte ein, an der er selbst in den schwersten Kampfjahren der Bewegung wiederholt gesprochen und seinen Glauben an den Sieg der Bewegung Ausdruck gegeben hatte. Mit rauschendem Jubel wurde der Führer, in dessen Begleitung sich Obergruppenführer Beckner und Reichspressesekretär Dr. Dietrich sowie der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern Befanden, begrüßt, während die Musik den Badenweiler Marsch spielte.

Der Führer begrüßte mit Handschlag persönlich jeden einzelnen der alten Rosenheimer Kämpfer. Nach einer kurzen Begrüßungssprache des Kreisleiters Helmut Ulrich in einer Festansprache Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner den Kampf der Bewegung in der Vergangenheit und gab die Kampfziele der Gegenwart bekannt, wobei er sich namentlich gegen den politischen Katholizismus wandte und ferner zur Judenfrage betonte, daß die Bewegung es nicht nötig habe, diese Frage etwa mit Brachialgewalt zu lösen. Seine Rede klang aus in ein hinreichendes Befehlswort zum Führer. Die beiden Nationalhymnen gaben der Begeisterung der Versammlung Ausdruck, und mit einer stürmischen Huldigung der Rundgebungsteilnehmer für den geliebten Führer schloß dieser Teil der Veranstaltungen.

Inzwischen hatten sich in den Straßen und vor allem am Max-Joseph-Platz, wo nicht nur alle Fenster, sondern auch die Dächer der Häuser besetzt waren, viele Tausende in Erwartung des Führers angesammelt. Nach wenigen Minuten veränderten brausende Heertrübe dessen Ankunft. Als der Führer auf der Tribüne sichtbar wurde, ging eine Welle des Jubels über den festlichen Platz hinweg. Sofort ergriff der Führer zu einer längeren Rede das Wort, in der er immer wieder von der stürmischen Zustimmung der Massen umgeben wurde.

Der Führer spricht

Er rief zunächst die Erinnerung wach an die Zeit, da er vor 15 Jahren zum ersten Male in dieser Stadt sprach. 15 Jahre, die heute deutsche Geschichte geworden sind, im höchsten und deutlichsten Sinne des Wortes, erfüllt von einem Kampf, wie er wunderbarst um das Herz und die Seele des deutschen Volkes noch nie geführt worden ist.

Das Schicksal dieser Ortsgruppe müsse für uns alle eine Lehre sein. Nichts habe das Schicksal der Alten Garde auch in dieser Stadt damals geschenkt. Eine kleine Schar gegen die Uebermacht der Zweifler und Spötter. Damals stand einer gegen 10, und wir sind in diesem Kampf nicht müde geworden, bis der Erfolg errungen war. Heute stehen neun des gesamten deutschen Volkes gegen einen der kleinen Zweifler. Wenn wir damals nicht kapituliert haben, dann werden wir es heute sicherlich nicht tun.

Am Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren. Die gegen uns stehen, sollen sich in uns nicht täuschen! Den Kampf haben wir noch nie gescheut, früher nicht und heute nicht. Wenn sie ihn wollen, dann können sie ihn haben! Wie werden sie niederschmettern, daß ihnen für die nächsten 14 Jahre Gedanken an eine Fortsetzung dieses Kampfes beschieden werden!

In plastischer Weise stellte der Führer gegenüber, was unsere Gegner in 15 Jahren verwirklicht haben dem, was der Nationalsozialismus in 2 1/2 Jahren seiner Herrschaft im deutschen Volk aufgebaut hat und diesen Aufbau schäpe nicht mehr eine feige bürgerliche Welt, sondern ein sanatisches, mannbares, junges deutsches Volk. Unter stürmischer Zustimmung rief der Führer aus: „Das darf ich denen, die glauben, daß sie allein den Segen des Himmels gepachtet haben, wohl sagen: Vor 15 Jahren hatte ich nichts als meinen Glauben und Willen. Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen ohne den Segen des Allmächtigen? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten?“

Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem Willen der Vorsehung geworden.

Und so lange wir treu, ehrlich und kampfmütig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben. Dafür aber, daß diese Tugenden gewahrt bleiben, ist mit der alten Garde die junge Garde gewählt! Wenn diejenigen, die Deutschland in 15 Jahren ruiniert haben, heute im Hinblick auf die nationalsozialistischen Aufbauleistungen glauben, wieder Morgenluft zu wittern, dann antworte er ihnen: „Das könnte Ihnen so passen, jetzt, wo es wieder etwas zu verwirklichen gibt!“

Der Führer rief die schweren Prüfungen der Bewegung in den letzten 15 Jahren wieder ins Gedächtnis zurück: „Und wenn uns auch in Zukunft das Schicksal wieder prüfen will, so sollen uns solche Hammerschläge der Vorsehung nur erst recht hart und fest machen!“ „Und auch das haben uns die Jahre seit 1918 gelehrt: Wehe dem Volk, das nicht bereit ist, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit in seinen eigenen Schutz und Schirm zu nehmen! Niemand wird bezweifeln wollen, daß Deutschland seit 2 1/2 Jahren eine andere Stellung in der Welt einnimmt als vorher.“

Es gibt kein soziales Glück in einem Staat, dessen Volksgenossen untertan sind einem fremden Willen! Ja bin der Ueberzeugung, daß niemand in der Welt unser Reich mehr angreifen kann. Wir wollen den Frieden, wollen aufbauen, überall gibt es bei uns Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit. So, wie wir den Frieden wünschen, so sollten auch die anderen Völker den Frieden wollen. Wer diesen unseren Frieden fördern will, der steht aber nicht mehr auf ein Volk von Vorkämpfern, sondern auf ein Volk von Männern! Schon die Tatsache, daß dem so ist, wird mehr zum Frieden beitragen als alles Reden.“

Der Führer umriß dann in großen Zügen den Weg des Nationalsozialismus in die Zukunft. Das Ziel sei, das einheitliche Bild

unseres Volkes immer mehr zu vertiefen bis zur völligen inneren Geschlossenheit.

Der Nationalsozialismus als Weltanschauung

„Wenn wir den heiligen Willen besitzen, unser Volk für diese Einheit zu erziehen, dann wird nach Jahrzehnten unentwegter Arbeit der Nationalsozialismus als Weltanschauung das große allgemeine verbindende Erlebnis in unserem Volk sein. Dann wird ein Volk dastehen, das zutiefst erfüllt ist von seiner gemeinsamen Aufgabe und Sendung.“

Daran glaube ich so unerschütterlich für die Zukunft wie vor 15 Jahren an die heutige Zeit! Damals habe ich diese Fahne geschaffen und gesagt, daß sie einmal über ganz Deutschland flattern wird. 15 Jahre sind vorbei und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen! Und heute prophete ich weiter: In 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblatt der deutschen Nation geworden sein!“

Der Führer schloß: „Sie in Rosenheim sind die zweite große Ortsgruppe der Partei, der zweite Stützpunkt einer Idee, die das deutsche Volk immer tragen und halten wird. Stehen Sie immer zu Ihrer Fahne, nicht nur in guten Tagen, sondern erst recht in schlechten. Halten Sie die Fahne besonders fest, wenn der Sturm peitscht und Wolken am Firmament drohen.“

Den Blick nach vorn gerichtet, nehmen Sie die Fahne in die Hand! So wie Sie 15 Jahre mit dieser Fahne marschierten, marschieren Sie weiter hinein in die deutsche Zukunft!“

Lieb bewegt und im Innersten ergriffen von den Worten des Führers stimmten die Massen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an.

Interessante Untersuchungsergebnisse der Unruhen in Brest

Paris, 10. August

Die ersten Ergebnisse der Untersuchung der Unruhen von Brest und Loulon haben, wie halbamtlich mitgeteilt wird, zu der Feststellung geführt, daß die Unruhen nicht von den Arsenalarbeitern, sondern von „unruhigen Elementen“ (Warum sagt man nicht: Sendlinge Moskauer?) hervorgerufen worden sind, die sich unter die Arbeiter gemischt hatten. Man müsse daher, so heißt es in der halbamtlichen Erklärung, einen klaren Strich zwischen den Arbeitern, die wegen der Rotverordnungen hätten Einspruch erhoben wollen, und den Reuterern ziehen. Sowohl in Brest wie auch in Loulon seien die Arsenalarbeiter am Freitag wieder vollständig an ihren Arbeitsplätzen erschienen.

Es wird weiter unterstrichen, daß die Senegalgarden „in keinem Augenblick mit den Rundgebern in Loulon in Fühlung gekommen seien.“ Dagegen meldet der „Petit Parisien“ noch in seiner Samstag-Morgen-Provinzialausgabe, daß Senegalgarden in Loulon die Rundgeber zurückgeschickten hätten, als diese versuchten, den Bahnhof und die Gasanstalt zu besetzen. Außerdem hätten Senegalgarden die Rue de Canon und die angrenzenden Straßen belagert gehalten. In der Unterstadt sei ein Bataillon Senegalesen vorgegangen, um die engen Straßen den Reuterern zu säubern.

Von den 89 festgenommenen Rundgebern in Loulon waren nur 12 über 20 Jahre alt. Unter den 36 Personen, die in Haft behalten wurden, befindet sich ein Professor des Gymnasiums von Marée, der im Verlaufe der Unruhen eine falsche gegen einen Polizeibeamten geschleudert hat. „Le Jour“ schreibt, daß nach einer Zeugnisaussage während der dreitägigen Schießerei in Loulon nicht weniger als 7000 bis 8000 Schüsse abgegeben worden seien. Die Vertreter des sozialistischen Gewerkschaftsverbandes und des Parteizentralen der Arbeiter sind beim Ministerpräsidenten vorstellig geworden und haben erklärt, daß die Arbeiter für die Zwischenfälle nicht verantwortlich gemacht werden könnten.

Die Folgen des Streiks bei der „Compagnie Transatlantique“

Zu dem am Freitag beendeten Streik der Schiffbesatzungen der „Compagnie Transatlantique“ schreibt der „Figaro“, die ausländischen Reisenden ständen nunmehr den französischen Schiffen argwohnig gegenüber. Schon im Mai habe es einen Streik auf der „Champlain“ gegeben, und die Jungfernfahrt der „Normandie“ hätte um ein Haar verschoben werden müssen. Der soeben beendete Streik habe der französischen Flotte sehr geschadet. 50 Jahrgäste der „Champlain“ hätten die Reise nach Amerika auf ausländischen Schiffen angetreten. Ihre Zahl wäre noch

sehr viel größer gewesen, wenn nicht die deutschen und die englischen Schiffe, die in diesen Tagen Europa verlassen hätten, völlig besetzt gewesen wären. Diese Fahrgastflucht scheine anzuhalten. Bei der „Compagnie Transatlantique“ seien schon zahlreiche Anträge — vor allem von Ausländern — eingelaufen, bereits gemietete Schiffspähte zurückzugeben und die Fahrtscheine auf andere Schiffsahrtsgesellschaften übertragen zu dürfen.

Arbeiterkundgebung in Cherbourg

In Loulon wie in Brest herrschte am Freitagabend völlige Ruhe. In Cherbourg dagegen haben am Freitag mehrere tausend Arsenalarbeiter nach Fabrikschluß eine Kundgebung veranstaltet. Unter dem Gesang der Internationale bewachte sich ein Umzug durch die Straßen der Stadt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Der Führer zeichnet die Hochträger der Ranga-Parbat-Expedition aus

Berlin, 10. August.

In selbstloser, hilfreicher und oftmals auch gefährlicher Kameradschaft haben englische und deutsche Bergsteiger seit der ersten deutschen Himalaja-Expedition im Jahre 1929 um der höchsten Gipfel der Erde gerungen. Dabei haben aber auch die einheimischen Träger die Untertanen des britischen Weltreiches sind, den Deutschen treue und unerschöpfbare Dienste geleistet und mehr als einmal ihr Leben für die deutschen Bergsteiger und deren Ziele eingesetzt.

Vor allem auch bei der schweren Katastrophe, die die letzte deutsche Ranga-Parbat-Expedition im Jahre 1934 erlitt, haben treue Träger aus dem Stamme der Sherpa bis zuletzt bei ihren Herren ausgehalten, und sechs dieser treuen Hochträger haben dabei ihr Leben gelassen.

15 Todesopfer der Sibewelle in USA

Washington, 10. August

Die Sibewelle, die seit mehreren Tagen die Südstaaten heimlich und sich auch in Kansas ausbreitet, hat bis jetzt, soweit man es übersehen kann, 15 Todesopfer gefordert. Zahlreiche Personen sind an Hitzschlag erkrankt. Auf einer Zuchthausfarm in Louisiana sind allein 5 Hegersträflinge infolge der Wutheize, die hier herrscht, gestorben.

Die Temperaturen bewegen sich in den Gebieten, die von der Sibewelle betroffen sind, zwischen 35 und 50 Grad Celsius.

Württemberg

Zum Ausbruch der spinalen Kinderlähmung

Stuttgart, 11. August. Das Württ. Innenministerium gibt bekannt: Die spinale Kinderlähmung ist in mehreren Orten der Kreise Hall und Gaildorf bei Jugendlichen aufgetreten. Der Herd der Erkrankung ist in Bellberg, Kreis Hall. Die Erkrankungen in den benachbarten Orten sind auf Ansteckungen von Bellberg zurückzuführen. Die meisten Uebertragungen sind zu einer Zeit erfolgt, als die Art der Erkrankung noch nicht bekannt war. Nunmehr sind starke polizeiliche Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Verbreitung getroffen; es mußten insbesondere alle Massenansammlungen, wie sie z. B. anlässlich der „Jedermann“-Festspiele in Hall erfolgten, verboten werden. Wenn auch noch mit einem weiteren Ausbreiten von Einzelfällen in der nächsten Zeit gerechnet werden muß, so ist doch zu hoffen, daß die Häufung neuer Fälle vermieden werden kann. Die frühzeitige Erkennung der Krankheit gewährleistet nicht nur die besten Heilungsaussichten durch die Anwendung von Heilserum, sondern gibt auch die Möglichkeit, rechtzeitig Bekämpfungsmaßnahmen zu veranlassen. Es ist daher besonderer Nachdruck auf eine entsprechende Auffklärung der Bevölkerung der betroffenen Kreise gelegt worden. Die Erkrankungen sind bis jetzt im allgemeinen leicht aufgetreten. Grund zur Besorgnis wegen Ausbreitung an nicht besetzten Orten besteht nicht.

„Zuchtlös und treu“

Von zuchtlöser Stelle wird mitgeteilt: Der Kameradschaftsbund „Zuchtlös und treu“, e. V., Sitz in Stuttgart, wurde durch Verfügung des Württ. Politischen Landespolizeiamts auf Grund des § 1 der VO. des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 aufgelöst. Der Verein hatte den Anschluß an den Deutschen Reichskriegerbund „Kampfbund“ wiederholt abgelehnt. Andererseits glaubte er auf die ihm in gütlicher Form nahegelegte Selbstauflösung verzichten zu können. Der Verein zählte zuletzt 33 Mitglieder.

Gemeiner Ueberfall von Angehörigen der SS.

durch Mitglieder des katholischen Jungmännerbundes Ebingen

Stuttgart, 11. August.

Das Württ. Politische Landespolizeiamt teilt mit: Am 10. August 1935 hatten vier Angehörige des Jungvolks in der Nähe von Ebingen ein Zelt aufgeschlagen, um dort von Samstag auf Sonntag zu nächtigen. Nachdem die Jungen schon bald nach Einbruch der Dunkelheit verdächtige Geräusche in der Nähe des Zeltes bemerkt hatten, wurde das Zelt um Mitternacht „gestürmt“ und zusammengeklappt.

Die sofort angeordneten Erhebungen haben ergeben, daß der feige und gemeine Ueberfall von Angehörigen des kathol. Jungmännerbundes Ebingen unter Anführung dessen „Vorstandes“, Hubert Gehring, ausgeführt wurde. Dieser „Jugendführer“ hatte 14 Angehörige seines Bundeis zusammengerufen und mit diesen den Ueberfall in allen Einzelheiten vorbereitet. Ein Teil dieser „Bundeismitglieder“ mußte den Weg zum Ueberfallplatz sichern, während der andere Teil unter Leitung des „Vorstandes“ den Ueberfall durchzuführen hatte.

Das Polit. Landespolizeiamt hat sofort nach Abschluß der vorläufigen Erhebungen den kath. Jungmännerverein Ebingen aufgelöst und verboten. Die an dem Ueberfall beteiligten, über 18 Jahre alten Personen wurden in Schutzhaft genommen. Weitere Maßnahmen bleiben vorbehalten. Es ist diese innerhalb kürzester Frist der zweite Fall, in dem die Verheerung der Jugend durch den politischen Katholizismus zu einem gemeinen und heimtückischen Angriff auf die Deutsche Staatsjugend geführt hat.

Ludwigsburg, 11. Aug. (Zwei Arbeiter verhaftet.) Im Haus Hintere Schloßstraße 12 ereignete sich ein schwerer Unfall. In dem alten Gebäude wurden durchgehende Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Im oberen Stockwerk waren Zimmerleute mit der Befestigung einer Stühwand beschäftigt. Dabei löste sich plötzlich die Decke des Dachbodens und fiel mit Getöse herunter, den 27-jährigen Hermann Bauer aus Gronau und den 25-jährigen Adolf Rapp aus Heumaden unter Gebälk und Schutt begrabend. Während Rapp, der um Hilfe schrie, verhältnismäßig schnell aus der schwierigen Lage befreit werden konnte, mußte Bauer, der bewußlos geworden war, erst durch Abräumen des Schutts gesucht werden. Das Krankenauto brachte die beiden Verunglückten ins Kreiskrankenhaus. Hermann Bauer erlitt außer einem Unterkieferbruch schwere Schädelverletzungen. Adolf Rapp neben Quetschungen Rippenbrüche.

Schwere Unwetterstürme

Nielingshausen, O.M. Marbach, 11. Aug. Am Freitagabend ging über der hiesigen Marung ein fürchterliches Unwetter nieder. Sturm und Hagelschlag richtete an Obstbäumen und an den Weinbergen großen Schaden an. Durch den Sturm wurden an vielen Obstbäumen starke Äste abgerissen



erg

ähmung

und manche Bäume entwurzelt. In den Weinbergen richtete der Hagel schreckliche bis zu 80 Prozent Schaden an. Die mit Kartoffeln, Rüben, Bohnen usw. angepflanzten Brachfelder bieten einen tröstlichen Anblick; alles wurde durch den Hagelschlag in den Boden gewalzt. In der Gemeinde selbst wurden viele Dächer und Fenster durch Sturm und Hagelschlag beschädigt. Der Schaden, der sich durch die Zerstörungen an Obst- und Weinbergsanlagen noch auf mehrere Jahre hinaus bemerkbar machen wird, wird auf mehrere tausend Mark geschätzt.

reu

mitgeteilt: Der ... durch Verführung ...

erfall

der 33.

ischen Jung-

gen

11. August.

ndspolizeiamt

3 hatten hier

der Nähe von

um dort noch

richtigen. Nach-

einmal haben

meine Ueber-

der 33.

den Ueberfall

hat sofort nach

ebungen den

ein Ebin-

ten. Die an

18 Jahre alten

in genommen

beschaffen.

Der Geist der

ng der Jugend

muss zu einem

magriff auf die

paal.

wei Arbeit-

aus Hintere

n schwerer

ände wurden

und manche Bäume entwurzelt. In den Weinbergen richtete der Hagel schreckliche bis zu 80 Prozent Schaden an. Die mit Kartoffeln, Rüben, Bohnen usw. angepflanzten Brachfelder bieten einen tröstlichen Anblick; alles wurde durch den Hagelschlag in den Boden gewalzt. In der Gemeinde selbst wurden viele Dächer und Fenster durch Sturm und Hagelschlag beschädigt. Der Schaden, der sich durch die Zerstörungen an Obst- und Weinbergsanlagen noch auf mehrere Jahre hinaus bemerkbar machen wird, wird auf mehrere tausend Mark geschätzt.

Ebingen, 11. August. (Flüchtiger Dieb.) Vom Polizeiamt Ebingen wird geschrieben: Auf Veranlassung der Kriminalpolizei wurde ein 25 Jahre alter lediger Mann von Tullingen, der schon vielfach vorbestraft ist, durch die Gendarmerie in Burladingen wegen umfangreicher Kleiderdiebstahle festgenommen, die er in einem Tullinger Konfektionshaus verübt hat. Es gelang dem Dieb, aus dem Ortsarrest in Burladingen auszubrechen, und ist nunmehr flüchtig. Die gestohlenen Anzüge und Hosen verkaufte er auf dem Hausierhandel weit unter Preis; ein Teil konnte wieder beigebracht werden. Die gesamte Bewdlerung wird davon gewarnt, den Täter auf der Flucht zu unterstützen, da sie sich dadurch strafbar macht.

Ulm, 11. Aug. (Erinnerungstafel an der Stadimauer.) Zur Erinnerung an die Durchführung des neuen Stadtmauerzuges und des Uferwegs auf der Mauer vor der Kommandantur, ließ die Stadtverwaltung an der Mauerdecke am Brückentopf der Herdrücke eine sehr originelle, von Bildhauer Ludwig Ade-Ulm stammende, von der Eisengießerei Hopf-Ulm gegossene, gusseiserne Gedenktafel mit folgendem Text anbringen: „In der nationalsozialistischen Arbeitsschlacht 1933/34 wurden von der Stadt Ulm Mauer und Uferwege auf dem alten Kern der Stadtmauer neu erbaut.“ Die Tafel zeigt drei schreitende Arbeitergestalten, schließt ab mit den drei Wappen der Stadt Ulm und trägt sich vorzüglich in den wichtigen Zug der Stadtmauer ein.

Kalen, 11. August. (Wollenbruch.) Ueber die hiesige Gegend brach ein Gewitter mit ungeheurer Wucht und Schnelligkeit herein. Rasch waren die Gehsteine überflutet, der Marktplatz gleich einem ausgedehnten See. In der Altstadt wurden zahlreiche Holzplanen, die die Abwasserkanalisation abdecken, fortgeschwemmt. Zahlreiche Matten bröckelten für kurze Zeit die überfluteten Straßen. Die Unterführung von der Holzstraße zum Bahnhofsplatz war vollkommen unter Wasser gesetzt.

Vom Bodensee, 11. August. (Der Wasserstand des Bodensees.) Der Wasserstand des Bodensees, der während der Hochwasserperiode 6,20 Meter betrug, hat bereits die 4-Meter-Höhe verlassen, und der Pegel zeigt etwa 3,90 Meter. Insgesamt ist also der See in den letzten 14 Tagen um 130 Zentimeter zurückgegangen. Die früheren überfluteten Häuser sind wieder hochwasserfrei. Im Rheindelta ist jedoch die Ernte verloren und die Bauern erleiden großen Schaden. Am See treten bereits die Herbstnebel auf und in der Nacht wurden die ersten Wildenten geschichtet. Da dies früher als sonst der Fall ist, wird darin das Anzeichen eines frühen Herbstes gesehen.

Schwäbische Chronik

Am 31. August und 1. September wird die Landesjubiläumfeier des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 129 in Ebingen abgehalten.

Vor etwa 14 Tagen wurde der Landwirt Friedrich Henne an Kottweil beim Ausspannen von einer Kuh angegriffen und zu Boden geworfen. Man mag dem Unfall fast keine Bedeutung bei. Nun ist der Verunglückte aber doch an den Folgen des Unfalls im Alter von 71 Jahren verstorben.

Ueber die Mittagspause hat in dem Paktum einer Kottweiler Fabrik ein verheerender 37 Jahre alter Angestellter durch Erschießen Selbstmord begangen.

In der letzten Gemeinderatsitzung in Saulgau wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1935 durchberatet. Der Haushaltsplan weist einen Abmangel von 154.510 RM, auf, der u. a. durch die Erhebung einer Gemeindeumlage von 20 Prozent gedeckt werden soll.

In Graßheim wurde der Jude Nathan Sandauer wegen staatsfeindlicher Äußerungen in Schutzhaft genommen.

In Tullingen spielten zwei Kinder am Alter der Donna. Der 8 Jahre alte Wilhelm Kleinmann kam dabei auf die Zementplatten der Herbestellung zu stehen, rutschte aus und stürzte ins Wasser. Nach langem Suchen konnte er gefunden werden. Er war bereits tot.

An Stelle des vor einigen Wochen tödlich verunglückten Kreisbauamleiters Josef Hans wurde von 27 Bewerberinnen Architekt und Baumeister Paul Ludmann von Leonberg zum Kreisbauamleiter des Kreises Leonberg ernannt.

In Adelmannsfelden, OR. Kalen, beging Albrecht Christoph Strodel seinen 96. Geburtstag.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 12. August 1935.

Wer niemals im Kampfe gestanden, Wird nimmer als Sieger geehrt; Wer nie in Versuchung geraten, Hat nie seine Tugend bewährt.

Wochenrückschau

Eine Schönwetterwoche begünstigte die Einfuhr des Ernteguts; bald wird der letzte Wagen heimkehren. ... dann geht der Wind wieder über die Stoppeln. ... Die in Stramburg und Alpirsbach untergebrachten Rdf.-Urlauber aus Rdln machten einen Abkicher hierher und veranstalteten einen rheinischen Stimmungsabend. ... Der diesjährige 2. Rdf.-Urlauberzug kam am Samstag aus Nürnberg hier an. Bei dem sehr unterhaltenden Begrüßungsabend kamen sich Gäste und Einheimische näher. ... Das Tonfilmtheater hatte eine erotische Angelegenheit auf dem Programm.

80 Jahre alt

Zum heutigen 80. Geburtstag, den Fräulein Friederike Müller, Calwerstraße, begehen kann, herzlich Glückwünsche.

Quartiermacher sind unterwegs

Wie bereits bekanntgegeben, bekommt Kagold für die Tage vom 31. August bis 2. September Einquartierung ohne Verpflegung, und zwar 13 Offiziere, 73 Unteroffiziere, 375 Mannschaften und 44 Pferde. Die Quartiermacher haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

Ankunft unserer fränkischen Rdf.-Urlauber Begrüßungsabend im Traubensaal

Ich will zu guter Sommerzeit Ins Land der Franken fahren!

So jingt Viktor o. Schöffel in seinem trohen Wanderlied; doch in gegenwärtiger Falle war es anders: die Franken kamen zu uns gefahren. In hellem Sonnenschein kamen am Samstag Mittag die freudig erwarteten Gäste etwa 230 an der Zahl, begrüßt mit schmetternder Marschmusik der Stadtkapelle und wehenden Fahnen, in verhältnismäßig kurzer Fahrt hier an. Etwa 150 Urlauber waren für Kagold bestimmt, der Rest brzog in Altensteig und Jethshausen Quartier. Mit Trompetenschall wurde ins Städtchen eingezogen. Am „Alten Turm“ nahm Pg Adne-Lamp, der Ortswart der Rdf., „Kraft durch Freude“, nach kurzer Willkommen-Ansprache, die Begrüßung auf die einzelnen Lokale vor.

Am Abend traf man sich zur Begrüßungsfeier vollständig im Traubensaal. Ortsgruppenleiter und Kreisamtsleiter der Rdf., „Kraft durch Freude“ Pg. Steeb entbot den Franken herzlichen Gruß und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gerade Rümberger seien, die uns diesmal besuchen, denn das Wort „Nürnberg“ bedeute nichts alltägliches, sondern sei durch die Reichsparteitage zu einem Begriff von seltener Bedeutung geworden. Wer schon 1927 den Reichsparteitag besucht habe, wisse, welche prächtigen Menschen in Nürnbergs Mauern wohnen und wie bald diese Nationalsozialisten geworden sind, denn sei in Stadt und Kreis Kagold ebenso, denn auch hier habe die Idee Adolf Hitlers frühzeitig Wurzel gefaßt; Beweis dafür, daß die mit dem goldenen Ehrenzeichen beliehenen alten Kämpfer aus dem Kreis Kagold im Gau Württemberg an einer Stelle marschieren.

Kreisleiter Philipp Bachner WdR. sprach gleichfalls freundliche Worte der Begrüßung. Er betonte, daß die Nationalsozialisten schon über 10 Jahre um die Seele des deutschen Volkes ringen, daß sie versprochen haben, den Sozialismus in die Tat umzusetzen. Während die Anderen ihr Programm ins Gegenteil lehrten, beweisen die 2 1/2 Jahre der neuen Ära, daß wir unser Versprechen gehalten haben und sichtbar liegt, um nur ein Beispiel zu nennen, die Verwirklichung in den Rdf.-Fahrten zu Tage, die es den wertvollsten Menschen ermöglichen, um billiges Geld, die Tretmühle des Alltags hinter sich lassend, in anderen Gegenden des Vaterlandes Kraft durch Freude zu schöpfen. Und so wollen wir in entschlossener Einigkeit das Ziel, das uns der Führer weist, zu erreichen suchen und um des Großen willen keine Schönheitsfehler, die sich einschleichen können, übersehen. Abschließend wünschte der Kreisleiter, daß sich die Franken bei uns Schwaben am Rande des Schwarzwaldes 14 Tage recht wohl fühlen mögen.

Der unterhaltende Teil wurde von der Stadtkapelle, unter Leitung von Musikdirektor Romanisch und „Jamaena“, d. h. Zaubermesser Wenzel-Ras bestritten. Auf letzteren war man begeistertes Interesse gespannt und kann getrost gesagt werden, daß er alle Erwartungen, in seinem 1 1/2 stündigen Auftreten, übertroffen hat. In seinen einführenden, äußerst lustigen Plaudereien erwieis er sich als Humorist von Format. Ganz verblüffend waren seine Darbietungen auf dem Gebiet der Magie. In liebenswürdiger Art tat er so, als wolle er das eine oder andere Experiment erklären und so sehr man auch auspökte, man kam der Sache nicht auf den Grund, wurde im Gegenteil durch einen neuen Trick in Erstaunen versetzt, so beispielsweise, wenn der Künstler, nachdem er 1 Stunde auf der Bühne stand, seinen Dolentischen 4 Gläsern, gut gefüllt mit Cognat bzw. Kirchwasser entnahm. ins Publikum zum Trinken gab.

Oder wenn er einem Zuschauer die Kravatte

Mit 9 Omnibussen nach Mannheim

Die Verbrauchergemeinschaft Kagold, machte am Sonntag, den 4. August 1935, mit 270 Mitgliedern einen Ausflug nach Mannheim und Heidelberg.

4 1/2 Uhr in aller Frühe wurde die Fahrt in Kagold mit 9 Omnibussen angetreten. Auf der Strecke Bretten-Stüchhal wurde kurze Rast gemacht, wofür ein gut gemeintes Bepfer verabreicht wurde. Nach erfolgter Stärkung wurde die Fahrt nach dem Reiseziel Mannheim fortgesetzt. Nach der Ankunft in Mannheim, begrüßten wir die Malstoffer, Jidorien- und Teigwarenfabrik, sowie die ganz modern eingerichtete Mühle. Anschließend an die Besichtigung erhielt jeder Teilnehmer Kaffee, die Bewirtung war mundenbe Schmeckensnabein. Anschließend war noch eine Hafenrundfahrt die 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Hierauf brachten die Autos die Teilnehmer nach dem jugendmobeinen romantischen Heidelberg, wofür das Mittagessen eingenommen wurde. Nach dem Mittagessen erfolgte die Besichtigung der herrlich angelegten Thingstätte, sowie des Heidelberger Schlosses. Etwa um 7 Uhr wurde die Heimfahrt über Karlsruhe angetreten, weiter führte unser Weg über Forstheim, wofür nochmals kurze Rast gemacht wurde. Dann ging es in rascher Fahrt über Calw unierem Heimstädtchen Kagold entgegen, wo wir alle wohlbehalten gegen 12.30 Uhr nachts einetroffen sind.

Alle Teilnehmer waren hochbefriedigt über diese so interessante Fahrt, die uns in einen so schön schönen Teil unieres deutschen Vaterlandes führte. Dieser Tag wird noch lange in Erinnerung bleiben.

mit der Schere vom Halse schnitt und dem Erichrodener 6 Teile derselben Lächlab in die Hand drückte, um ihm alsdann den Vordr in diesem Zustand wieder um den Kragen zu legen. Max Meyer-Ras hat uns jeden'alls ganz ausgezeichnet unterhalten, auch nachher noch in internem Kreis und auch da sind wir seinen Schlichen nicht auf die Spur gekommen! Nun sollte die Tanzunterhaltung beginnen, doch gab es eine kleine Stockung, da das Instrument des Primelmeiers abhanden gekommen war. Es gab zwei Versarien: entweder war die Violine geflaut oder hatte der Zauberkünstler die Hand im Spiele. Jedenfalls blieb sie verschwunden. Als vom Markhaus Hamacher Ersatz beschafft war, konnte mit dem Tanz, der fast kein Ende nahm, begonnen werden.

Dieser erste Tag ist jedenfalls zur allgemeinen Zufriedenheit schäufstens verlaufen.

Weißt Du, wie es ist, wenn Dich das Auge eines Kindes dankbar anstrahlt?

Es ist ein schon reicher Lohn für eine Unfall. Willst Du es erfahren, so nimm ein Kind in Ferienpflege, Du wirst es nie bereuen!

Durchführung der „Kinderland-Versicherung“ genehmigt

Der Reichschahmeister der NSDAP hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern dem Hauptamt für Volkswohlfahrt die Durchführung der sogenannten „Kinderland-Versicherung“ auf jederzeitigen Widerruf, innerhalb des Deutschen Reiches in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Oktober 1935 genehmigt. Die Kinderland-Versicherung erfasst die Freistellungsverbündung einerseits und die Freistellungsverweisung andererseits. Eine Werbung von Geldspendern ist mit Rücksicht auf die allgemeine Sammel-pause verboten.

200 000 gegen 200 000

ma. Die NS-Volkswohlfahrt, deren Zweck und Ziel jedem Deutschen bekannt ist, wird seit Wochen um Freistellplätze für erholungsbewusstige Stadtkinder. Bis heute ist es ihr gelungen, 200 000 Stadtkinder für einige Wochen aufs Land zu bringen. 200 000 Kinder durften ihr Vaterland kennen lernen und lehrten mit blühenden Wangen und strahlenden Gesichtern wieder zurück.

200 000 riesengroß ist die bisher geleistete Arbeit, und doch nur die Hälfte! 200 000 wurde Erholung und weitere 200 000 erwarteten Erholung! Jeder Ausländer, der Einblick erhielt in das neue Deutschland, mußte bestätigen, daß wir auf allen Gebieten der Jugendfürsorge vorbildlich seien. Doch wehe, wenn es nicht gelingen sollte, die restlichen 200 000 Kinder aufs Land zu bringen, dann würden die Feinde des neuen Deutschlands höhnlächelnd sagen: sie haben's nicht geschafft. Deutscher Bauer! In deine Hände ist das Ansehen deines Vaterlandes gelegt. Und wir werden es schaffen! Die deutschen Bauern wissen dem Führer Dank für die Errichtung des Bauernlandes aus Not und Verelendung. Sie sehen ihren schönsten Lohn dafür in der Aufnahme eines der 200 000 Kinder für einige Wochen. Reines der Kinder wird auf seine Erholung ver-

Schwarzes Brett

Variationslo. Radfahren verboten.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF, hält am Mittwoch vorm. von 11-12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Interessante Gräberfunde im Kloster Hirsau

Hirsau, 11. Aug. Bei den Bauarbeiten im Kloster Hirsau hat man in letzter Zeit einige interessante Funde gemacht. Als die Arbeiter Entwässerungsgräben aushoben, stießen sie im südlichen Seitenschiff der ehemaligen Peterskirche auf ein ganz in Kalk eingebettetes menschliches Skelett. Der Kalk hatte das Gerippe so gut erhalten, daß es nahezu vollständig geborgen werden konnte. Beigaben wurden keine gefunden, auch von dem Holzarg, in dem der Tote vermutlich beigelegt wurde, ist nichts mehr vorhanden. Rund 10 Meter von dieser Grabstätte entfernt stieß man auf ein weiteres Grab. Der darin gefundene Tote ruhte in einer vollständigen Steinpackung. Der Grabdeckel trug keine Inschrift. Unter Leitung des ehemaligen Ausgrabungsleiters Dr. E. Schmidt (Stuttgart) wurde das Grab geöffnet. Das Skelett war ohne Beigaben und völlig zerfallen. Beim Durchsichten der Seitengräben fand man weiter eine Steinplatte, auf der Geburts- und Sterbetag, sowie die verschiedenen Kirchenämter von Elias Sprenger in lateinischer Sprache eingemeißelt waren. Vor dem heiligen Kreuzaltar wurde noch ein drittes Grab gefunden. Eine dicke Schicht verholter Balken hatte die Deckplatte eingedrückt. Vermutlich handelt es sich bei diesem Toten um einen katholischen Abt.

Plakate der NSDAP abgerissen

Forst a. N., 11. August. Dieser Tage waren in Forst a. N. die durch die Ortsgruppe der NSDAP zum Aushang gebrachten Plakate mit dem bekannten Aufruf gegen das verbrecherische Treiben des politischen Katholizismus an zwei Stellen in der Altheimer Straße abgerissen worden. Als Täter ermittelte das Landjägerstationskommando, die 40 Jahre alte Jbba Dreher, die sich nunmehr vor dem Gericht zu verantworten haben wird.

Keine Arbeitslosen mehr in Freudenstadt

Freudenstadt, 11. August. In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde beschlossen, die Bürgersteuer von 800 auf 700 Prozent zu senken. Auch der Gaspreis konnte erneut von 22 Pfennig auf 21 Pfennig herabgesetzt werden. Bei der Beratung des Haushaltsvoranschlags für 1935-36 kam deutlich zum Ausdruck, daß das letzte Jahr mit einem Ueberschuß von 67 000 RM abgeschlossen hat. Der Voranschlag des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1935 schließt mit einem Abmangel von 367 000 Reichsmark. Er wird gedeckt durch eine Gemeindeumlage von 20 Prozent wie im Vorjahr, sowie durch Verwendung vorhandener Restmittel. Den Ausführungen von Bürgermeister Dr. Waicher ist zu entnehmen, daß Freudenstadt nunmehr frei von jeder Arbeitslosigkeit ist. — Zu Beginn der Sitzung wurde die Einführung der neuen Ratsherren gemäß den Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung vollzogen.

Letzte Nachrichten

Das gibt es nur im Sowjetstaat

Moskau, 10. August

Die Kommission für die Staatskontrolle hat die sofortige Amtsenthebung und Verhaftung des Generalstaatsanwalts vom Nordkaukasus verfügt, dem nachgewiesen wurde, daß er sich an der Spitze einer wohlorganisierten Räuberbande an Schieberungen und Massendiebstählen beteiligt hat. Insbesondere sind ihm riesige Diebstähle von Silber und anderen Edelmetallen nachgewiesen worden. Seine dienstliche Stellung benutzte er jahrelang zu einträglichen Privatgeschäften und zu Geschäften auch mit anderen Diebstahlsbanden und Gehebern. Der Standa sieht so weite Kreise, daß ein besonderer Ausschuß der Staatskontrolle an Ort und Stelle entandt wurde. Es wird mit weiteren Verhaftungen gerechnet.

Blutige Zusammenstöße in Indien

London, 9. August.

Wie aus Simla berichtet wird, kam es bei einer Kundgebung in Lahore, einer kleinen Stadt im Südosten von Punjab zu Zusammenstößen, bei der gegen landwirtschaftliche Reformen protestiert wurde. Die Polizei feuerte auf die Menschenmenge. Dabei wurden drei Personen getötet und 47 verletzt.



Reichsparteitag 1935 vom 10. bis 16. September

Richtlinien u. Weisungen für die Politischen Leiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern

Folge 3

Ausschneiden

Streckenführung und Fahrpläne für die Reichsparteitag-Sonderzüge

A. Allgemeines

Richtlinien, pflichtgetreuen Mitarbeitern der Partei ist im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten durch die örtliche Dienststelle die Teilnahme zu ermöglichen. Schließlich dokumentiert sich der Nationalsozialist nicht durch die Anzahl der miterlebten Reichsparteitage. Es ist vielmehr maßgebend, wenn über den vorstehend festgelegten Rahmen hinaus Pgg., die bereits an Reichsparteitagen teilgenommen haben und nicht teilnahmepflichtig sind, zugunsten von solchen zurücktreten, die dieses große Erlebnis für die Befestigung in ihrer nationalsozialistischen Überzeugung und Haltung nötig haben. Zweckmäßig wird unter den Richtnahmepflichtigen so abgemischt, daß im Verlauf von möglichst wenig Jahren insbesondere jeder Volksgenosse einmal den Reichsparteitag erleben konnte.

B. Teilnehmerausweise

Jeder der Kreise gelangt an die Ortsgruppen und Stützpunkte eine den festgelegten Teilnehmerkontingenten genau entsprechende Anzahl von bereits laufend nummerierten Teilnehmerausweisen für Parteimitglieder (rot), für Nichtparteiliche (grün), für Frauen (gelb).

C. zur Ausgabe

Die Kreisorganisationsämter teilen jedem örtlichen Kreisbereich für jede der 3 Teilnehmergruppen einen gewissen Nummernbereich zu (z. B. Ortsgruppe A - Nr. 1001-1032, Ortsgruppe B - Nr. 1033-1064 usw.), über den sie genaue Aufzeichnungen führen. Die im Teilnehmerausweis enthaltene Nummer ist gleichzeitig Teilnehmernummer, unter welcher der betreffende Reichsparteitagsteilnehmer in den durch die Ortsgruppen und Stützpunkte namentlich zu erstellen den Teilnehmerlisten zu führen ist. Eine Fertigung dieser Listen ist bis spätestens 23. August 1935 dem Kreisorganisationsamt zu übergeben, das die kreisweise geschlossene Weitergabe an das Gauorganisationsamt Württemberg-Hohenzollern sofort nach Ablauf der Sonderzüge vornimmt.

Besonders wichtig für jeden Reichsparteitagsteilnehmer ist:

1. Ohne den vorgeschriebenen Teilnehmerausweis ist niemand berechtigt, im Rahmen der Teilnehmerkontingente der P. L. den Reichsparteitag zu besuchen. Zutritt zum Saalsteig haben nur die Vertreter eines Teilnehmerausweises. Hierfür sind die Kreisorganisationsleiter persönlich verantwortlich.
2. Da unter anderem auch während der Dauer des Reichsparteitages in Nürnberg Stützpunkte gemacht werden und mit dem Einzug der Teilnehmerausweise nach Rückkunft im Heimatort zu rechnen ist, ist auf besonders sorgfältige Aufbewahrung zu achten. Gegenwärtige Nachweise, die dem Teilnehmer voraus entfallen, daß er erst, ohne Ausweis ist, hat derselbe in vollem Umfang selbst zu tragen. Die verantwortlichen Politischen Leiter sind dementsprechend für solche Fälle zu rücksichtsvoller Stellungnahme angewiesen.
3. Sämtliche teilnehmenden Pgg. haben zum Reichsparteitag ihr Mitgliedbuch bzw. Karte oder vorläufiges Mitgliedbuch mitzuführen. Politische Leiter außerhalb des Ausweises für „Politische Leiter“ oder entsprechenden vorläufigen Ausweis.

C. Eintrittskarten, Reichsparteitagsgeldern, Ausweishandhabung

Jeder Reichsparteitagsteilnehmer hat an die örtliche Dienststelle außer der Umlage zu entrichten für:

- a) Fahrkarte (Preis siehe Fahrplan). Eine evtl. Zuschlagleistung des Fahrpreises kommt nur für Parteimitglieder, und zwar in der Zeit nach dem Reichsparteitag in Frage.
- b) Reichsparteitagsgeldern RM. 1.-
- c) Volkshilfs-Einlagekarte RM. 1.-
- d) Wegweiser RM. 20.-

Erst nach Begleichung dieser Beträge erhält der Teilnehmer seinen Teilnehmerausweis mit dem Umkleebrief des für ihn unmittelbar zu erhaltenden (örtlichen) Parteileiters ausgehändigt. Die einzuliefernden Beträge für b, c und d sind kreisweise geschlossen bis spätestens 1. September 1935 auf das Konto 303 der Gauleitung bei der Städtischen Spar- und Girokassa Stuttgart unter dem Vermerk Reichsparteitag 1935 Kreis (Name) für St. Reichsparteitagsgeldern - RM. für St. Volkshilfs-Einlagekarte - RM. für St. Wegweiser - RM.

Zusammen - RM.

zur Abrechnung.

Volkshilfs-Einlagekarten und Wegweiser gelangen sofort nach Eingang der Umlageleistung der Kreise zum Verkauf, während die Reichsparteitagsgelder

zeigen erst im Gauquartier ausgegeben werden.

Am Teilnehmerausweis befinden sich 4 Adressen, die auf der Vorderseite die Teilnehmernummer und auf der Rückseite die Buchstaben a-d tragen. Letztere bedeuten: a) - Fahrkarte, b) - Reichsparteitagsgeldern, c) - Volkshilfs-Einlagekarte d) - Wegweiser. Gewissermaßen als Empfangsbekätigung für einen ausgegebenen Gegenstand läßt sich der verabschiedete Politische Leiter der örtlichen Dienststelle vom Empfänger den entsprechenden Adressen aushändigen (z. B. Teilnehmer Nr. 0133 erhält von der Ortsgruppe den Wegweiser ausgehändigt und gibt an diese dafür den Adressen ab). Sämtliche Adressen werden durch die örtlichen Parteileiter zu Abrechnungszwecken aufbewahrt, da sich mittels Nr. und Buchstabe 1. der Empfänger (Teilnehmernummer) und 2. der ausgegebene Gegenstand ergibt.

Für die in Nürnberg-Fürth zur Verteilung gelangenden Reichsparteitagsgeldern sammelt der der Ausgabe der Gelder hierfür von seiner örtlichen Dienststelle besonders bestimmte Politische Leiter (möglichst der Parteileiter) die Adressen seines Gebietsbereiches und händigt solche, wenn er nicht selbst zuständiger Parteileiter ist, während oder nach dem Reichsparteitag an letzteren aus. Die Reichsparteitagsgeldern werden unmittelbar nach Anbruch der Sonderzüge beim Gauquartier an den Kreisorganisationsleiter gegen Vorlage der namentlichen Teilnehmerlisten seines Kreises (ortsgruppen- bzw. Stützpunktweise und genau der Teilnehmernummernfolge entsprechend aufgestellt) verabsichtigt.

Im übrigen gelangen folgende Einlagekarten zum Verkauf:

	Nichtparteiliche	Parteimitglieder	Stützpunkte
	RM.	RM.	RM.
A. Grundsteinlegung zur Kongresshalle	5.-	—	—
B. Appell des Reichsarbeitsdienstes	2.-	—	—
C. Fackelzug der Volksgenossen	—	—	3.-
D. Appell der Politischen Leiter	5.-	—	—
E. Hitler-Jugend-Rundgebung	3.-	—	—
G. Appell der SA, SS, und NSDAP	2.-	1.-	—
H. Vorbeimarsch der SA, SS, und NSDAP	10.-	—	3.-
I. Vorführungen der Wehrmacht	2.-	—	—
J. 1. Vorführung K. 2. Vorführung	5.-	—	—
L. 3. Bimal und Großer Zapfenstreich	—	—	—

Kartenbestellungen durch die einzelnen Teilnehmer sind sofort bei den örtlichen Dienststellen gegen Vorauszahlung anzugeben. Ortsgruppen und Stützpunkte geben die Kartenbestellungen mit den Vorauszahlungen so rechtzeitig an die zuständigen Kreisparteileiter weiter, daß letztere erst spätestens bis 22. August 1935 geschlossene Sammelbestellungen für ihre Kreise an die Gaukasse einreichen können.

Die Vorauszahlungen sind durch die Kreisleitungen bis zum selben Termin auf das Konto der Gauleitung bei der Städt. Girokassa Stuttgart Nr. 303 oder auf das Volkshilfskonto Stuttgart Nr. 2464 unter Angabe des Verwendungszwecks zu überweisen.

Bestellungen ohne Vorauszahlung können keine Berücksichtigung finden und bleiben unbeantwortet.

Der Verkauf der Karten erfolgt rechtzeitig über die Kreisleitungen. Für Vollzahlung der bestellten Karten, insbesondere für nach dem 22. August 1935 eingegangene Bestellungen, wird keine Gewähr übernommen. In solchen Fällen erfolgt Rückerstattung evtl. bereits entrichteter Vorauszahlungen.

Einlagekarten für Kongreßteilnehmer. Die Kongreßkarten gelangen im Verhältnis der für den Gau verfügbaren Gesamtmenge zu den festgelegten Teilnehmerkontingenten über die Kreisorganisationsämter zur Verteilung. Besondere Anforderungen sind deshalb zwecklos.

Zur besonderen Beachtung!
Da mit dem Reichsparteitag zusammenhängende Bekanntmachungen fast ausschließlich durch die NS-Presse, d. h. unter weitestmöglicher Weglassung von Sonderumschreibungen an die nachgelagerten Dienststellen herausgegeben werden, ist höchste Beachtung der diesbezüglichen Presse-Sonderbekanntmachungen in der NS-Presse unbedingt erforderlich.

Stuttgart, 10. August 1935.
Organisationsleitung Reichsparteitag 1935
Gau Württemberg-Hohenzollern.

Handel und Verkehr Legte Warnung an Preistreiber

Wegen Preistreiber festgenommen
Scharfes Vorgehen der Polizei

Stuttgart, 11. August

Erst vor ein paar Tagen hatten wir veröffentlicht, daß der Gauwirtschaftsberater, die Kreisleitung, die Landesbauernschaft und die Preisüberwachungsstelle eine ständige Preiskontrolle auf dem Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt durchführen würde; gleichzeitig wurde vor Preistreiberi gewarnt.

Trotz dieser Warnung wurden bei einer am Samstag morgen plötzlich durchgeführten Kontrolle wiederum übersteigerte Preise festgestellt. Vor allem hatte sich der von der Marktordnung verbundene Zwischenhandel breitgemacht. Dabei kommt es dann vor, daß ein Händler beim Erzeuger kauft und die Ware wenige Meter entfernt durch eine zweite Händlerin zu erhöhtem Preise anbietet. So hatte ein Erzeuger mehrere Körbe Birnen auf den Markt gebracht, die er zum Teil selbst verkaufte, während er einen anderen Teil einer Großhändlerin übergab, die ihn mit einem Aufschlag weiterverkaufte. Dieser Förderer des unerlaubten Zwischenhandels wurde sofort festgenommen.

Man sieht aus diesem Vorfalle, daß es immer noch Leute gibt, die glauben, mit der Rächlichkeit des nationalsozialistischen Staates spekulieren zu können. Das ist ein großer Irrtum. Die maßgebenden Stellen werden in jedem einzelnen Falle rücksichtslos durchgreifen. Es geht nicht an, daß unsaubere Elemente aus den Witterungsverhältnissen Kapital schlagen. Es wird in Zukunft keinen Mäcker mehr geben, der durch geschickte Ausnutzung von Angebot und Nachfrage die Preise künstlich in die Höhe treibt. Vor irgendwelchen eigenmächtigen Preiserhöhungen wird nochmals scharfstens gewarnt!

Keine zu frühzeitigen Obl.-versteigerungen!

Die Zeit der Kernobsternte hat begonnen. Auf den Märkten sieht man nun allenthalben die ersten Frühbirnen und Frühäpfel. Dell leuchten die weißen Marzapfel, Charlarnowits, Astrachan usw. aus ihren Verpackungen hervor. — So sollte es sein! — Leider sieht es aber in Wirklichkeit oft ganz anders aus. Unreif wird das Obst von den Bäumen gerissen und für den menschlichen Genuß noch ganz ungeeignet auf den Markt gebracht; oft nur, aus der nicht immer berechtigten Auffassung heraus, ein paar Pfennig mehr dafür erzielen zu können. Es ist dabei aber nicht bedacht, daß eine derartige Handlungsweise sich zum Schaden des deutschen Obstbauers auswirkt, denn die Hausfrauen werden einmal solches Obst kaufen, dann nicht mehr.

Es muß daher an alle Gemeinden die Aufforderung gerichtet werden: Versteigere das Obst nicht zu früh auf den Böumen! Es wird dadurch vermieden, daß das Obst vorzeitig und oft vollkommen unreif geerntet wird.

Keine zeitlichen Rabattverbote

Im Hinblick auf Veruche, die Rabattgewährung zu hemmen, hat der Reichswirtschaftsminister in einem Erlass darauf hingewiesen, daß die Rabattgewährung durch das Rabattgesetz einheitlich geregelt sei. Die Reichsregierung habe nach eingehender Prüfung ein allgemeines Verbot des Barzahlungsnachlasses ausdrücklich abgelehnt. Eine unterschiedliche Behandlung innerhalb des Reichsgebietes würde den Forderungen nach einheitlichen Wirtschaftsgesetzen widersprechen. Es müßte dem einzelnen Gewerbetreibenden überlassen bleiben, ob er von der gesetzlichen Möglichkeit und dem Recht, Nachlässe zu gewähren, Gebrauch machen wolle oder nicht.

Aufgehobenes Konkursverfahren. Georg Thurer, Schreinermeister in Ebershardt, Kreis Nagold.

Zinsfußentzug in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3% auf 3 v. H. gesenkt. Die Sätze für Monatsgeld wurden gleichfalls von 3% auf 3 v. H. ermäßigt. Der Zinssatz für Beleihungen von Wertpapieren beträgt jetzt 4 v. H., nachdem er bisher 5 v. H. betragen hatte.

Steigender Fremdenverkehr

Im württ. Hotel- und Gaststättengewerbe ist eine ansteigende Tendenz des Fremdenverkehrs festzustellen, so daß allgemein von einer guten Besetzung der Hotels und Gaststätten berichtet wird.

Auflösung der Delag

Auflösung durch die Deutsche Zeppelinreederei
Wie Dr. Eckener dem Vertreter des DLRG mitteilte, wurde bei der am Samstag stattgefundenen außerordentlichen G.D. der Deutschen Luftschiffahrts AG. (Delag) deren Auflösung beschlossen. Die Delag wird durch die Deutsche Zeppelinreederei abgelöst. Als Liquidator wurde Dr. Eckener bestimmt.

Wie bereits berichtet, konnte bei der am 9. Juli stattgefundenen außerordentlichen G.D. nicht Beschluß gefaßt werden, da keine 2/3 Prozent des Aktienkapitals anwesend waren.

Stuttgarter Wochenmarktpreise d. 10. Aug.
Großverkauf: Frühäpfel 16 bis 27, Fallobst 4 bis 8, Frühbirnen 18 bis 27, Johannisbeeren, rot und weiß 20 bis 24, Brombeeren 35 bis 36, Heidelbeeren 33 bis 35, Kirschen 40 bis 50, Mirabellen 26 bis 32, Pfirsiche 30 bis 40, Pflaumen 8 bis 13, Reineclauden 18 bis 22, frühe Zwetschen 20 bis 25, Karotteln 7 bis 8, Wachsbohnen 18 bis 20, Stangenbohnen 15 bis 20, Wirsing 10 bis 12, Weißkraut 9 bis 10, Rotkraut 14 bis 15, gelbe Rüben 7 bis 8, Tomaten 15 bis 16, Spinat 12 bis 15 je das Pfund, Kopfsalat 4 bis 8, Endivienalat 4 bis 8, Blumenkohl 20 bis 70, Gurken große 10 bis 20, Salzgurken 0,8 bis 1, Rettich 5 bis 12, Sellerie 6 bis 15, Kopfsalat 3 bis 6 je das Stück, rote Rüben 7 bis 8, Karotten 8 bis 10, Zwiebel 6 bis 8, Monatrettich rote 6 bis 7, weiße 10 bis 12 je Bund, 100 Stück Einmachgurken 60 bis 70 Hg. Markttag: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Verbrauch in Obst befriedigend, in Gemüse lebhaft.

Großmarkt bei der Markthalle. Der Großmarkt bei der Markthalle (einschl. Karlsplatz) findet vom 13. August ab nicht mehr täglich, sondern nur noch Dienstags, Donnerstags und Samstags statt. Der Zwischenmarkt wird letztmals am Montag, 12. August, abgehalten.

Schweinemärkte. Crailsheim: Käufer 36 bis 52, Milchschweine 18 bis 26 RM. — Creglingen: Milchschweine 19 bis 25 RM. — Tilsingen: Milchschweine 20 bis 25 RM. — Schönmberg: Milchschweine 15 bis 22 RM.

Stolzheimer Fruchtstranne vom 8. Aug.
Kernen 10,80 RM., Weizen 9,50 RM.

Zeitschriftenchau

Dahmeim, 71. Jahrgang, Nr. 45. Der erste Aufsatz dieses Heftes gilt der Hundertjahrfeier des Verlages des Dahmeim, des Hauses Belhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig. Es ist lesenswert und lehrreich, zu erfahren, wie sich hier, in der Spanne eines Jahrhunderts, ein Verlagshaus aus kleinsten Anfängen zu größtem Ausmaß entwickelte, durch drei Generationen von den Mitgliedern der Familien der Gründer geleitet. — Viel Praktisches, Belehrendes und Unterhaltendes füllt die durchweg bebilderten Seiten der Nummer.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

„Wo immer wir einer Familie emporheben, verstopfen wir eine starke Quelle der Not“, sagt Dr. Goebels. Auch Du kannst einer Familie emporheben, wenn Du sorgst, daß sich ihr erholungsbedürftiges Kind bei Dir kräftigen kann. Melde Deinen Freiplatz an!

Gestorbene: Demg Kurt, Bad Liebenzell, Friederike Gadenheimer, Dirjan, Friedrich Rothacker, 58 J., Konweiler.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Fortdauer des vorwiegend heiteren, zu leichtem Gewitterbildungen geeigneten Wetters.

Verlag: Der Geschloßter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Göß, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Johannes Schill, Mühlenbesitzer, in Rohrdorf beabsichtigt, an seinem Wasserradwerk T 19 das Wasserrod zu entfernen und eine Turbine einzusetzen. Dabei soll der seither genehmigte Unterwasserpiegel um 70 cm gesenkt und die Unterkanalsohle beim Werk um 22 cm vertieft werden. An den Stauverhältnissen am Wehr und im Oberkanal wird nichts geändert.

Er sucht um die hierzu erforderliche fließpolizeiliche Erlaubnis nach.

Die Pläne liegen beim Oberamt zur Einsicht auf. Einwendungen gegen das Gesuch sind binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, hier anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nur noch geltend gemacht werden, wenn sie auf privatrechtlichen Titeln beruhen.

Nagold, den 9. August 1935

100/8

Oberamt: Dr. Lauffer A.

Dr. Bilger

von der Reise
zurück

Die neuesten

Reichs-Lohnsteuer-Tabellen

unter besonderer Berücksichtigung der „Abrundungsvorschriften“ sind vorrätig bei G. W. Zaiser - Nagold

Continental-Schreibmaschinen

gross und klein 1913
Georg Köbele, Nagold

Alle Strümpfe

und socken werden halber angezogen und angestrickt, sowie Fallmaschinen aufgenommen. Fäße nicht abschneiden.
B. Koch, Gerberstr. 6, Nagold

Chaise

Eine hat zu verkaufen
Heinz Desterle, Unterjettingen



G. W. ZAISER
Bürobedarf - Nagold



Die Wissenschaft vom Schwips

Die Wahlscheibe des Telefons als „Kaufmessen“

Der diagnostische Blick des einfachen Mannes hat das jüngste Ergebnis der wissenschaftlichen Forschung vorweggenommen. Er macht seine Unterscheidung zwischen den einzelnen Stufen der Alkoholisierung: vom leichten Schwips über den Rausch und den „Affen“ bis zum heulenden Elend. Die „Brettstücken der „Fledermaus“ haben es bereits intuitiv erfasst, daß Alkohol nicht gleich Alkohol, Rausch nicht gleich Rausch ist. Wie anders äußert sich der tolpatschig-räsonierende Brauntwein-Rausch des Kerkermeisters Frodo und der launig überprudelnde Champagner-Rausch der Ballgesellschaft! Der nüchternen Wissenschaftler freilich wollte die Arten und Stadien des Rausches in die spanischen Stiefel von Rab und Zahl eingewängen und verfuhrte die Stufenleiter vom Schwips zum heulenden Elend in Ziffern auszudrücken. Zu dem Zweck erfind man die Blutprobe auf Alkohol.

Blut verrät, wieviel man getrunken hat

Oh, zum Beispiel nach Verkehrsunfällen, geht es darum, festzustellen, ob und wieviel jemand getrunken hat. Ein Blutstropfen muß darüber Bescheid geben. Der Alkohol geht nämlich bald ins Blut über und freist hier eine Zeitlang herum. Im allgemeinen enthält das Blut um so mehr Alkohol, je mehr man getrunken hat. Handelt es sich also um die Frage: Rausch oder Nicht-Rausch, dann entnimmt der Polizeiarzt dem Betroffenen aus der Fingerkuppe oder dem Ohrspeicheldrüse einen Tropfen Blut und schickt die Blutprobe an ein chemisches Institut. Hier wird der Alkoholgehalt des Blutstropfens aufs Genauste bestimmt. Nach einem Spezialverfahren lassen sich so noch die geringsten Spuren von Alkohol im Blut nachweisen. Eine kleine Rechnung, und man weiß, ohne den Atem des Lebeltäters gerochen und ohne den Betrunknen überhaupt sehen zu haben, wie tief er ins Gläschen gesunkn hat. Findet man etwa anderthalb Promill Alkohol im Blut, so müssen im ganzen Körper 75 Gramm Alkohol enthalten sein. Aus dem einzigen Blutstropfen vermag man also abzulesen, daß der Mann ein viertel Liter starken Brauntwein hinter die Binde gegossen hat. In vielen Städten wurde diese Blutprobe auf Alkohol polizeilich eingeführt und wird immer vorgeschrieben, wo das Vorliegen einer Alkoholisierung in Betracht kommt. Zumal bei Autounfällen ist sie obligat. Jenes verräterische Blutstropfen wird aber nicht nur dem Autofahrer, sondern auch dem Ueberfahrnen abgezapt. Und da hat es sich oft genug herausgestellt, daß — in Abwandlung des berühmten Romantitels — nicht der Fahrer, sondern der Ueberfahrne schuldig ist. Denn im Blut des Ueberfahrnen fanden sich oft die ominösen ein bis zwei Promill Alkohol.

Wann beginnt der Rausch?

Was sich die Blutprobe auf Alkohol auch in vielen Fällen bewährt, so hinkt der Verdachts doch allzulebhaft nach. Die Wissenschaft war nämlich nahe daran, zu vergessen, daß es bei der Beurteilung der Zurechnungsfähigkeit nicht allein auf die absolute Menge des genossenen Alkohols ankommt. Die Viskosität der Blutzirkulation, die eine verträgt viel, der andere wenig. Den einen wirft schon ein Achtelgläschen Wein um, der andere trinkt unbeschadet acht halbe Bierbin-

tereinander. Daran scheitert die schöne mathematisch-chemische Formel vom Rausch: Rausch = 1 bis 2 Promill Alkohol im Blut. So wies ein vollkommen Beruflicher nur ein halbes Promill, ein anderer mit „heulendem Elend“ gar bloß ein viertel Promill Alkoholgehalt des Blutes auf. Was blieb angesichts solcher Verzögerer anderes übrig, als reumütig wieder zu der volkstümlichen Abschätzung von „Schwips“ und „Rausch“ zurückzukehren? Allerdings hängt man ihr den ernst-wissenschaftlichen Mantel um. Dem einfachen Mann ist ein Symptom des Rausches das Torkeln. Die Wissenschaft zieht ihre neurologische Diagnostik zu Hilfe. Den „Romberg“, Romberg ist eigentlich der Name eines Nervenzuges; er fand aber jene Untersuchungsmethode, die nun kurz der „Romberg“ genannt wird. (So wie man der „Wassermann“ für die Blutprobe auf Syphilis sagt.)

Wißt du also einmal wissen, ob du dir noch ein Gläschen gönnen darfst oder ob du wegen des drohenden Rausches schon zu trinken aufhören mußt, dann verlege an dir den „Romberg“. Stell dich habacht hin, rüde die Fußspitzen aneinander und schließe die Augen! Wenn du in dieser Stellung schwankst, ist dein Schwips eben daran, sich in den Rausch zu wandeln. Noch ausschlaggebender ist der verschärfte „Romberg“. Wie früher: habacht, Augen zu, aber die Füße hintereinander, daß die Fußspitze die Ferse des anderen Fußes berührt. Schwankst du da noch nicht, dann sei dir ein nächstes Gläschen gestattet! Doch auch der verschärfte Romberg ist nicht der Rausch-Weisheit letzter Schluss. Neuestens ist man nämlich auf eine viel verlässlichere Probe gekommen. Der Duft des Atems, die Rötung des Gesichtes, das „Bramarbasieren“, die „Duldhimmung“, selbst die Blutprobe auf Alkohol kann täuschen. Nicht aber die Wahlscheibe des Telefons. Ein Gelehrter, der sich Jahre hindurch mit den Methoden zur Bestimmung der Alkoholisierung abmüht, gelangt nunmehr zu der überraschenden Erkenntnis: „Als sicherstes Zeichen hat sich uns erprobt, eine bestimmte Telefonnummer auf der Wahlscheibe des Telefons rasch einzuhaken zu lassen.“ Gelingt dir das nicht mehr, so wirst du nicht mehr Herr deines Autolenkendes sein und tust gut daran, den Garagemeister anzuklingeln und von ihm den draußen stehenden Wagen heimzuführen zu lassen. Ach, ja, natürlich mußt du einen anderen anrufen lassen ...

Standesamtliche Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold im Monat Juli 1935

Geburten: 1. Juli: Kern, Erwin, Schneidermeister, hier; 1 Sohn; 2. Weimer, Hermann, Schreiner, hier; 1 Sohn; 3. Deubler, Johann, Gottlieb, Schreiner, hier; 1 Sohn; 4. Hamann, Eugen, Kfz-B. Angeh. hier; 1 Tochter; 22. Gerstlauer, Hans, Regierungsbaumeister, hier; 1 Tochter; 21. Lippinck, Theodor, Maler, hier; 1 Sohn; 29. Koller, Walter, Müller, hier; 1 Sohn.

Auswärtige im Kreisstranzenhaus Geborene: 10. Juli: Lohmiller, Karl, Bahnwärter in Affkirt, 1 Sohn; 28. Kuchs, Richard, Lehrer in Gündringen, 1 Tochter.

Erlasene Aufgebote: 3. Juli: Klein, Karl Erwin, led. Regierungsbaumeister in Oberndorf und Reichert, Johanna, led. Hauswirtschafterin, hier; 4. Kallendach, Kurt Wilhelm, led. Kaufmann in Altensteig und Neumann, Helene, led. Hauswirtschafterin, hier; 25. Schoell, Karl Otto, led. Studienrat in Freudenstadt und Reiniger, Liselotte, cand. phil. in Nagold.

Eheschließungen: 5. Juli: Hugel, Johannes, verw. Flaharbeiter, hier und Müller, Rosine Maria, led. ohne Beruf, hier; 5. Ziehe, Gotthilf, led. Schreinermeister, hier und Böhner, Johanna Helene, led. Hauswirtschafterin, hier; 14. Kirsch, Gustav Adolf, led. Weidenwärters-aushelfer, hier u. Kruse, Anna Maria Martha, led. Köchin in Nagold; 20. Ritterbusch,

Johann Heinrich, led. Seifentechner, hier und Hart, Gertrud Marie, led. Hauswirtschafterin, hier.

Sterbefälle: 8. Juli: Walz, Marie, led. Flegerin, hier 65 Jahre alt; 22. Freithaler, Friedrich, verh. Schreinermeister, hier 55 Jahre alt; 29. Stottele, Elisabeth Katharine, geb. Lamparter, Ehefrau des Gottlob Friedrich Stottele, fr. Strickers, hier 75 Jahre alt.

Auswärtige im Kreisstranzenhaus Verstorbene: 2. Juli: Kiefer, Max, led. landw. Arbeiter in Oberthalheim; 18 Jahre alt; 3. Stüh, Anton, led. landw. Arbeiter (Wanderer), 67 J., alt; 17. Förstner, Christine, led. Bäckerin in Bernsdorf, 71 Jahre alt; 20. Bräunlin, Marie geb. Müller, Fabrikarbeiters Witwe in Rohrdorf, 62 Jahre alt.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschaftler“

Mein Meistertitel verleiht mir die aus unserem Kreisrat an die Redaktion gerichteten Anfragen. Der Herr ist jeweils die letzte Abschnitten der Redaktion, lerner Rückantwort, falls Briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils kostenlos. Nur die erteilten Antworten übernimmt die Redaktion zur Veröffentlichung.

H. A. Ihr Steuerzettel geht schon in Ordnung. Nach dem neuen Einkommensteuergesetz müssen Sie, wenn Sie keine Kinder haben, bei einem Einkommen von jährlich 1028 RM, 26 RM, Einkommensteuer bezahlen.

Dr. 2. Kellerschneidern bekämpft man am besten mit ungelöschtem Kalk.

Lagerstuppen. Wenn die Baupolizei Ihnen keine Lagerstuppen genehmigt hat, dann können Sie Ihre Lagerstuppen nach wie vor auch zum Verwahren behalten, nachdem der Abstand vom Wohnhaus über 20 Meter beträgt.

I. A. Es kommt darauf an, was sich der Sohn der Verstorbenen Ihnen gegenüber schuldig werden läßt. Sie können das Mietverhältnis erst dann außerordentlich kündigen, wenn die Verhältnisse eine Form angenommen haben, daß Ihnen ein weiteres Wohnen nicht mehr zugemutet werden kann. Das wäre z. B. bei Bedrohung usw. der Fall.

H. J. Die Gemeinde hat das Recht, wenn keine anderen Möglichkeiten bestehen, im Wege der Zwangsenteignung den Platz für ihr Vorhaben, das der Allgemeinheit dient, zu schaffen.

H. G. Die künstliche Region hat ihren Namen von einem Sternbild im fernem Norden. Die Alten fanden, daß dieses Sternbild einem Löwen ähnlich wäre und nannten es die Löwenstraße: Kreuzzug. Später gab man der Gegend unter diesem Sternbild den gleichen Namen, daraus ist die Artid unserer Lage gebildet.

H. B. Sie haben recht: In der Westmanher-Küche befindet sich ein merkwürdiges Wachsfigurenkabinett, das noch heute besichtigt werden kann. Vor etlichen hundert Jahren hatte man die Gewohnheit, bei dem Tode eines Herrschers oder einer bedeutenden Persönlichkeit ein Wachsmodell des Verstorbenen in dem Leichenzuge zu tragen. Diese Wachsmodelle waren nach der Sitte der Zeit geformt. Alle königlichen Wachsmodelle wurden in der Westminster-Küche aufbewahrt.

Konfetten. Napoleon war der erste, der den Gedanken hatte, daß man Nahrungsmittel verschiedener Art in Blechdosen konservieren könne. Er wußte, wie wertvoll frisches Gemüse für die Matrosen auf den Schiffen bei langen Seereisen ist. Er legte also einen Preis aus für eine Erfindung, Gemüse frisch zu halten. Der Preis wurde von einem Franzosen namens Appert gewonnen, dessen Verfahren bei der Konservierung von Gemüse noch heute benutzt wird.

H. G. Der Höcker des Kamels besteht aus Fett aus dem das Tier zehrt, wenn es bei der Wüstenwanderung Hunger und Durst leidet; nach einer Zeit der Entbehrung ist der Höcker verflüssigt, flüssiger.

Tischdecke. Es fragt sich, ob das Aufzeichnen der Tischdecke zum Geschenk gehörte, d. h. ob Ihnen das Aufzeichnen berechnen worden wäre, wenn Sie noch länger in der Stellung geblieben wären. Diese Frage ist natürlich schwer zu entscheiden. So wie mit der Sache ansehen, sind Sie jedoch nicht verpflichtet, die 4 RM, die von Ihnen nun für das Aufzeichnen verlangt werden, zu bezahlen.

Zeppelin. Der Abstand der beiden nebeneinanderliegenden Zeppelinhallen in Friedrichshafen beträgt rund 60 Meter.

Weineld. Die Strafverfolgung in einer Weineldsache verfährt in zehn Jahren.

Unterhaltungsspflicht. Der Mann hat grundsätzlich der Frau nach Maßgabe seiner Lebensstellung seines Vermögens und seiner Erwerbstätigkeit Unterhalt zu gewähren. Trotzdem besteht insofern eine gewisse gegenseitige Unterhaltspflicht der Ehegatten, als die Frau eingetragenen hat, wenn der Mann außerlands ist, sich selbst zu unterhalten. Insofern hat die Frau nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbstätigkeit dem Mann den seiner Lebensstellung entsprechenden Unterhalt zu gewähren. Während also die Unterhaltspflicht des Mannes stets besteht ohne Rücksicht darauf, ob die Frau bedürftig oder vermögenslos und erwerbsunfähig ist, so besteht die Unterhaltspflicht der Frau nur bei Bedürftigkeit des Mannes gegeben. Allerdings stellt sich unsere Rechtsprechung auf dem Standpunkt, daß diese Unterhaltspflicht der Frau nicht erst dann eintritt, wenn der Mann völlig vermögenslos und erwerbsunfähig ist. Soweit das Einkommen des Mannes nicht zur Aufrechterhaltung des Haushalts in einer seiner Lebensstellungen entsprechenden Weise ausreicht, muß die Frau, soweit sie Vermögen oder Einkommen hat, von vornherein Zuschüsse leisten. Im übrigen umfaßt die Verpflichtung zur Gewährung des Unterhalts der Frau gegenüber dem gesamten Lebensbedarf. Dazu gehört neben Wohnung, Kleidung und Essen alles, was sonst mit dem ehelichen Leben in Verbindung steht, beispielsweise auch Kranken- und Kurkosten, Kosten für Vergnügungen im Rahmen der Lebensführung der Ehegatten und so fort.

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab
Übersetzer: Fritz K. ...
30. Fortsetzung

Jedenfalls, Kitty, war es ein außerordentlich genussreicher Abend. Volott sagt es auch, und wir haben beschlossen, noch eine Tasse Kaffee zu trinken und zum Grammophon ein wenig zu tanzen!

„Hier in der Küche?“
„Nein, liebste Kitty, die ist zu klein! Wir gehen in unser gemeinsames Wohnzimmer. Ist Tobby schon zurück?“
„Tobby, der ist sicher mit Boulson im Gelben Häufchen“. Der weiß, vielleicht läuft dem auch heute der Garris wieder in den Weg. Ach, man hat seine Rot mit euch Männern!“
Das sagte sie, aber mit einem jählichen, schwermütigen Blick. Dabei war sie schon dabei, Kaffee zu kochen.

Volott hatte sich umgedreht, und als sie jetzt in dem reizenden Hautkleidchen wieder eintrat, da fand sie Alfred nicht um einen Grad weniger reizvoll.

Sie begeben sich mit dem Kaffee und etwas Gebäck ein Stöckchen höher, wo das gemeinsame Wohnzimmer der zwei Geschwister und Tobbys lag.

Hilflich überlegt Kitty und sagt zögernd: „Tanzen, lieber Fred ... lieber nicht, denn unter uns schläft Mrs. Mary!“
Volott stimmt ihr zu. Nein, ja nicht! Sie ist so froh, daß sich Mrs. Mary nicht um sie kümmert.

Alfred ergibt sich der Majorität. „Gut, dann stellen wir den Apparat ganz leise ein, nur so, daß man ihn eben hört und bilden uns ein, wir tanzen.“

Das geschah auch und unter ihnen blieb alles ruhig.
„Volott!“ spricht Kitty herzlich zu der Freundin. „Was machst du für glückliche Augen! War das Theater schön?“
„Wunderbar schön ... ich habe so gelacht ... gelacht ... für ein ganzes Leben lang habe ich gelacht.“
Dann begann sie zu erzählen, schilderte die einzelnen Darsteller, kopierte ihr Spiel, und das tat sie so drollig, daß sie stürmischen Beifall des Auditoriums erntete.

Wegen 1 Uhr, als sich die drei trennen wollten, um schlafen zu gehen, kam Tobby heim.

Als ihn die drei sahen, brachen sie in ein schallendes Ge-

lächter aus. Wie sah Tobby aus.
Sein Gesicht war an drei Stellen mit Pflaster verklebt, sein Anzug zerrissen.
„Ich grüße euch im Namen Old Englands und aller umliegenden kleinen Inselgruppen! Wo! Kinder ... das war wieder einmal ein Abend!“
„Wie siehst du denn aus?“
„Wie ich aussehe, Alfred, schöner Mann dieses Kontinents mit Ausnahme von Leib. Eine tolle Welt ... icht tolle Welt! Wir waren ... tanzen ... jawohl ... Boulson und ich ... der gute Pat ... aber er lebt noch ... jawohl ... er hat Appetit auf Porter getrieben ... er ist unten in der Portierkammer und zankt sich mit dem Sergeanten. Jawohl ... um die Uhrzeit freiten sie sich. Also ... Kinder ... das war ein Tag! Wir haben getanzt! Pat und ich ... ich und Pat!“
„Aber ich denke Sie können nicht tanzen, Tobby?“
„Nicht tanzen! Sehr weise gesprochen! Das war's je eben, liebste Kitty ... das war's eben! Trete da so einem kleinen, sechs Fuß hohen königlichen Marinejungen auf die Stiefel! Ich sage euch ... eine wunderbare Auseinandersetzung ging los! Als die Polizei kam, da waren wir nur noch fünf auf dem Platz. Ich und Boulson, der Marineer und sein Freund und der ... Fünfte ... der wußte nicht, zu welcher Partei er gehörte, der hatte aus Vergnügen mitgemacht!“
„Wundervolles Vergnügen!“
„Aber Kitty ... es war doch nur ein Spaß!“
„Wo auch ihr seid auf der Wache gewesen?“
„Stimmt“, nickt Tobby vergnügt.
„Ich bin nur neugierig, was ihr noch angereicht hat!“
„Noch? No ... weiter nichts! Wie (so dann in den Häufchen) gegangen, da war Garris da, aber der hat sich jetzt verzogen, da haben wir ein Gläschen getrunken.“
„Es waren bestimmt viel mehr!“
„Kannst recht haben, Fred ... denn sonst wäre ich ja schrecklich nicht in das Fenster bei ... bei Bazter hineingekommen.“
Bazter ist das große Warenhaus am Platz.
Die drei starren Tobby entsetzt an.
„Wo bist du hingefahren?“
„Bei Bazter ... ins Schaufenster! Aber ... gar nicht schlimm! Gar nicht schlimm! Wir ... haben uns nichts getan! Das Fenster hat sich nur verbogen!“
„Verbogen ... das will ich glauben!“
„Und die Fensterrahmen hat's uns auch durchgeschnitten. Die Laden-

einrichtung im Fenster ... die ist auch zum Teufel. Ein Bazter hat den Schaden schon abgeschätzt, 500 Pfund!“
„Du grundgütiger Himmel! 500 Pfund! Tobby, schämen Sie sich nicht in Grund und Boden?“ sagt Kitty erregt.
„Irene kommt in die Küche zu Volott.“
„Du sollst einmal zu Mama kommen, Volott!“
„Ja, Irene!“ entgegnet Volott und ist förmlich erschrocken. Als Irene wieder draußen ist, spricht sie aufgeregt zu Kitty.
„Was mag Tante von mir wollen?“
„Das wirst du schon von ihr hören! Vielleicht will sie sich über mich bei dir beschweren!“
„Nein, nein, das glaube ich nicht! Du ... Kitty ... ich habe förmlich Angst zu Tante zu gehen!“
„Aber Liebe!“ beruhigt sie Kitty. „Nicht so ängstlich sein! Gehe nur mal hin, ich bin selber neugierig.“
Volott folgt der Aufforderung, nachdem sie eine frische Schürze umgebunden hat und wird von Frau Mary sehr herzlich empfangen.
„Volott, du hast mir früher immer gesagt, daß du deine Heimat einmal wiedersuchen möchtest?“
„Ach ja, Tante!“
„Das habe ich mir gedacht! Also höre gut zu! Ich will Mainland besuchen, und du sollst mich begleiten, sollst deine Großmutter wiedersehen. Nicht heißt sie, ist schon neunzig Jahre alt und fast ganz blind. Aber sie wird sich freuen, wenn wir einmal kommen.“
„Ach ja, Tante!“
„Ich werde heute mit Sir Butler sprechen. Richte dich ein, daß wir übermorgen früh um 10 Uhr nach Leith fahren. Dort nehmen wir den „King Christian“.“
Die Freundlichkeit der Tante ist Volott geradezu unbegreiflich, und sie ist froh, als sie wieder bei Kitty in der Küche ist.
„Was wollte Tante denn?“
„Ich soll übermorgen mit ihr nach Mainland reisen! Ich soll die Heimat wiedersehen.“
„Freust du dich da nicht, Volott?“
„Ach ja, ich ... ich möchte mich schon freuen! Es ist ja so gut von Tante, daß sie ...! Aber ... ich habe so Angst, Kitty!“
„Vor was hast du Angst, Kind?“
„Ich weiß es nicht, Kitty!“

(Fortsetzung folgt)

Der Sport vom Sonntag

Deutsche Schwimmmeisterschaften in Blauen

„Alte“ neue Meister / Charlottenburgs „Nixen“ unbesiegbar / Paul Schwarz geschlagen

Bei den deutschen Schwimm-Meisterschaften in Blauen wurden am Samstag 11 Meister ermittelt, wobei allein achtmal die Meister des Vorjahres erneut erfolgreich waren. Folgende Titel wurden am Samstag vergeben: Frauen-Turnsprünge: Gertha Schieche-Spandau 04, Frauen-Lagenstaffel: Nixe Charlottenburg, 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen: Ruth Halbsguth-Nixe Charlottenburg, 5mal 200-Meter-Frauen-Bruststaffel: Nixe Charlottenburg, Männer: 4mal 200-Meter-Kraul: Magdeburg 96, 100-Meter-Rücken: Schwarz-Bismdorf, Kunstsprünge: Rahrau-Berlin, 100-Meter-Kraul: Fischer-Bremen, 4mal 200-Meter-Brust: Helios Magdeburg, 400-Meter-Kraul: Rüste-Stettin, 4mal 100-Meter-Kraul für Vereine ohne Winterbad: Poseidon Worms.

Am Sonntag vormittag wurden bereits die Kämpfe um die Deutschen Schwimm-Meisterschaften mit der Austragung von Vorläufen und zwei weiteren Entscheidungen fortgesetzt. Im Kunstsprünge der Frauen holte sich Gertha Schieche-Spandau 04 ihre zweite Meisterschaft. Schon nach den Pflichtsprüngen lag sie mit 39,07 Punkten in Front vor Gerda Dammelang-Rittenberg mit 37,86 und Dora Friedrich-Dresden mit 36,72.

Poseidon-Worms wieder erfolgreich

Die zweite Entscheidung fiel in der 5mal 200-Meter-Bruststaffel für Vereine ohne Winterbad. Poseidon Worms, der schon am Vortage die 4mal 100-Meter-Kraulstaffel für Vereine ohne Winterbad in 4:36,5 gewonnen hatte, holte sich hier den zweiten Meistertitel in der 5mal 200-Meter-Bruststaffel in 10:49,8.

Bremen gewann die Sprinterstaffel

Zu den letzten Entscheidungen am Sonntag nachmittag hatten sich rund 7500 Zuschauer eingefunden. Ueberaus spannend verlief gleich der erste Wettbewerbs, die 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel der Männer. Beim ersten Wechsel führte Magdeburg 96 vor Borussia Breslau und Bremen. Dann gingen die Breslauer in Front vor Schwaben Stuttgart. Die Bremer waren an die vierte Stelle zurückgefallen, doch holte Heibel als dritter Mann den Rückstand wieder auf. Mit Fischer als Schlussmann war den Bremer der Sieg nicht zu nehmen. Mit vier Meter Vorsprung erreichte der deutsche Rekordmann das Ziel. 2. Magdeburg 96, 3. Borussia Breslau, 4. Schwaben Stuttgart.

Wieder Gisela Arendt

Die Meisterschaft im 100 Meter Kraulschwimmen der Frauen war von vornherein eine sichere Angelegenheit für Gisela Arendt, die bei 50 Meter in 31,5 in Front lag und das Rennen in 1:11,3 Min. vor Ruth Halbsguth und Hilde Salbert gewann.

Martha Genenger vor Hanni Sölzner

Im 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen kam die Europameisterin Martha Genenger-Krefeld zur Meisterschaft. Mit 3:05,3 schaffte sie eine recht achtbare Zeit. Fel. Wollschläger konnte leider ihr Können nicht zur Geltung bringen, da sie durch eine Verletzung stark benachteiligt war. Bei 50 Meter lag sie noch im Vorsprung, bei 100 Meter mußte sie die Europameisterin und schließlich auch noch Hanni Sölzner vorbeilassen.

Gaule 200-Meter-Meister

Im 200-Meter-Kraulschwimmen übernahm der Bremer Heibel vom Start weg die Führung. Die 100-Meter erreichte er als Erster in 1:04,8 vor Fischer, Schwarz und Seibert. Bei 150 Meter schob sich der Stettiner Gaule langsam, aber sicher vor, kämpfte Heibel nieder und siegte mit etwa 2 Meter Vorsprung.

Stork Meister im Turnsprünge

Wie erwartet, zeigte Europameister Hermann Stork-Frankfurt a. M. auch in der Rür die besten Leistungen. Er überbot seine Vorjahrespunktzahl von 95,91 mit 117,63 ganz erheblich.

Die Nixen ganz überlegen

In der 3x100-Meter-Kraulstaffel-Meisterschaft waren die Charlottenburger Nixen ganz überlegen und belegten mit zwei Mannschaften die ersten beiden Plätze. Bei Duisburg 98 versagte Fel. Ohlinger gleich als erster, sie schwamm nur 1:18.

Przywara Meister - Kienzle Dritter

Im 1500-Meter-Kraulschwimmen war die Meisterschaft recht offen. Przywara übernahm vom Start weg die Führung und siegte unangefochten in 21:07,1. Alfred Kienzle von Schwaben Stuttgart kam in 21:34,1 hinter Heinz Arendts (Poseidon) auf einen guten dritten Platz.

Christl Kupke überzachte

Im 100-Meter-Rücken zog die tunas Christl Kupke (Wörlitz) davon und

siegte in 1:23 Min. Stolle-Düsseldorf und Gisela Arendt-Charlottenburg lieferten sich einen erbitterten Kampf, den schließlich die Düsseldorferin bei 75 Meter für sich entschied.

Magdeburg 96 gewinnt die Lagenstaffel

In der Lagenstaffel ging Magdeburg 96 durch Hans Schwarz im 100-Meter-Rückenschwimmen sofort in Führung. Im

Nach härtestem Kampf gewonnen

Deutschland siegt im Leichtathletik-Länderkampf gegen England mit 75:61 Pkt.

Deutschland und England trugen in München den 4. Leichtathletik-Länderkampf aus. Wohl niemand hatte erwartet, daß dieses Treffen sich zu einer so harten Probe für unsere Vertreter gestalten würde. Englands hervorragende Athleten zeigten sich in der Hauptstadt der Bewegung als wahre Kämpfer, die mit unseren Meistern und Olympiasportlern erbittert um die Punkte stritten. Mit 75:61 Punkten ging Deutschland aus diesem schweren Ringen als Sieger hervor. Nur 14 Punkte weniger erreichten unsere tapferen Gegner, und dieser geringe Unterschied gibt zu denken.

Ein prächtiger Rahmen: Das Dante-Stadion war von 15 000 Zuschauern gefüllt. Nach den Klängen der Nationalhymnen und einem Sieg-Heil auf unserem Führer und Volkstänzer wurden die Wettkämpfe mit dem 100-Meter-Lauf und dem ersten deutschen Sieg eingeleitet. Unser Weitsprung-Olympiasportler Reichum lag vom Start weg in Front und siegte in der feinen Zeit von 10,5 Sekunden vor dem Engländer Sweeney. Der deutsche Meister Erich Vorchmeier wurde nur dritter. Statthart lief beim 800-Meter-Lauf unangefochten in 1:54,5 als erster durch das Ziel vor Decker und König. Königs 3. Platz sicherte Deutschland noch 5 Punkte und die weitere Führung mit insgesamt 12:10 P.

Ein englischer Doppellieg

Ueber die schwere 400-Meter-Strecke waren unsere Aussichten von vornherein nicht allzu gut gestellt. Immerhin hatte man hier gleich beide Engländer vor den Deutschen nicht in Front erwartet. Roberts benötigte nur 47,7 Sek. für Europa eine Jahresbestleistung. Brown, der an dem bis zur Ziellinie führenden Helmle noch vorbeiging, kam in 48,4 mit deutlichem Vorsprung vor Hamann 50,1 und Helme 51,1 ein. Ganz unerwartet kam die Niederlage von Vorchmeier und Kellermann im 200-Meter-Lauf. Sweeney und Rangleigh erwischten gleichzeitig den besten Start, wurden aber von beiden Deutschen eingeholt und Brust an Brust lagen alle 4 Läufer nach der halben Strecke in einer Linie. Aber die Briten konnten sich noch länger strecken und liefen in totem Rennen in 21,9 Sekunden durchs Ziel. Zwei vordere Plätze im Disput zwischen Brown und Helme, die beiden Engländer kamen auf 49,36 Meter und sein Landsmann Rangleigh erreichte 44,14 Meter. Die Engländer Rangleigh und Bell konnten mit Weiten von 39,79 bzw. 39,52 unsere Vertreter nie ernstlich gefährden.

Schaumburg liegt in Jahresbestzeit

Der Stettiner Rothbart machte sich zwei Runden in der Führung verdient, dann wurde er von Schaumburg abgelöst. Die Engländer Riddel und Reede folgten ihm wie ein Schatten. Reede, der den ersten Angriff auf Schaumburg unternahm, hatte aber so wenig Erfolg, wie Riddel, denn der deutsche Meister wird immer länger im Schritt und unter großem Beifall der Zuschauer zertritt er in der Europabestzeit von 3:53,9 das Zielband. Reede wurde knapp hinter ihm Zweiter. Im 110-Meter-Hürdenlauf mußte Wegener eine vielleicht vermeidbare Niederlage einstecken. Er glaubte an einen Hehlstart und ging mit erheblicher Verspätung ins Rennen. Finlay siegte mit 14,6 vor den Deutschen Wegener und Welcher und dem Engländer Tibbrow.

Zwei Sieger: Wölke und Stöck

Das Kugelstoßen hatten die Deutschen Wölke und Stöck mit genau 16 Meter bzw. 14,71 Meter jederzeit sicher.

Deutschschwimmen brachte Heina die Gladbeder 10 Meter in Front, doch der Schlussman löste die Vorlage wieder ein und Heiko Schwarz zog bei 75 Meter vorbei und sicherte dem SS. Magdeburg 96 die Meisterschaft.

Baul Schwarz geschlagen

Im 200-Meter-Brustschwimmen wurde die Meisterschaft unerwartet von dem Gladbeder Heina gewonnen. In Abwesenheit des Hamburger Weltrekordhalters Edwin Siets erwartete man allgemein den Göttinger Paul Schwarz, der noch nie Deutscher Meister geworden war, endlich einmal in Front. Aber es kam auch diesmal anders. Der junge Gladbeder Heina, der bei der letzten Begegnung mit Schwarz in Göttingen klar unterlag, schwamm ein glänzendes Rennen und konnte in der guten Zeit von 2:51,3 Min. Paul Schwarz knapp auf den zweiten Platz verweisen.

Wie schon die Engländer in den technischen Übungen, so trat auch im Stabhochsprung wo die beiden Deutschen Rüller und Hartmann über vier Meter kamen, die Schwärme der Engländer klar zu Tage. Die schon gesicherte deutsche Führung

Sperling/Cramm glatt besiegt!

Die internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland

Am Samstag nachmittag hatten die Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg-Rohdenbaum einen glänzenden Besuch aufzuweisen. Zwar waren keine Entscheidungen zu erwarten, aber dafür versprachen die Begegnungen um den Eintritt in die Schlussrunde reizvollen Sport. Das Hauptinteresse fanden die beiden Frauenspiele und die Treffen im Gemischten Doppel zwischen Sperling/v. Cramm und Roel/Wilde und Kuzem/Hentel-Conguerque/Kuljebic. Dem Gesetzt zwischen Gottfried v. Cramm und H. Denter maß man weniger Bedeutung bei, man erwartete von vornherein einen klaren Sieg des deutschen Spitzenpielers, der dann auch prompt eintraf.

v. Cramm verlegte sich!

Eine große Sensation gab es im Gemischten Doppel im Kampf um den Eintritt in die Schlussrunde: Frau Sperling/v. Cramm unterlagen gegen das englische Paar Fel. Roel/Wilde 4:6, 7:9. Vor überfüllten Tribünen kam dieser Kampf zum Austrag. Zunächst sah es gar nicht nach einer Ueberraschung aus, aber schließlich wurde Frau Sperling immer schwächer und mit 4:6 ging der Satz an die Engländer. Im zweiten Satz kamen die Deutschen zwar noch auf 8:4, aber in diesem Augenblick verlegte sich v. Cramm unglücklich mit seinem Schläger am Auge. Die Verletzung war zwar nicht gefährlich, brachte aber v. Cramm immerhin aus dem Konzept und wieder blieben die Briten mit 9:7 erfolgreich.

Die Endspiele vom Sonntag

Rund 4000 Zuschauer wohnten gestern den Entscheidungen um die Deutschen Tennismeistertitel bei, die mit dem Sieg von Frau Schneider-Reiß/Rollin-Conguerque im Frauendoppel über das englische Paar Gardwilt/Roel mit 5:7, 8:6, 6:3 eingeleitet wurden. Die am Reich Kraftvoll arbeitende Holländerin wurde von Frau Schneider-Conguerque im zweiten Satz mit 8:6 den Ausgleich und im entscheidenden dritten Satz war der bis dahin harte Widerstand der Engländerinnen Dardwilt/Roel gebrochen.

Zum drittenmal Hilde Sperling

Unter riesiger Anteilnahme des Publikums traten dann Hilde Sperling/Rah-

mit 53:46 festigte Stryng durch seinen Sieg im 5000-Meter-Lauf.

Weinköy und Leichum in den Sprüngen

Meister Weinköy hatte mit einer Höhe von 1,90 Meter den deutschen Sieg im Hochsprung herausgeholt. Etwas überraschend ist der zweite Platz des Engländers Best mit 1,87,5 vor dem Deutschen Martens mit 1,85. Im Weitsprung war der verlässliche Reichum mit 7,55 Meter nicht zu schlagen, der Ullmer Baumle mit 7,02 lag hinter seinen sonstigen guten Leistungen zurück, aber es reichte, um die Engländer auf die weiteren Plätze zu verweisen. Damit war der Endsieg Deutschlands sichergestellt.

Deutsche Siege in Sagtorp

11 Nationen bestritten gestern auf der 14,5 Kilometer langen Sagtorp-Rundstrecke bei Ralmd den Großen Preis von Schweden. Ganz hervorragend schnitt Deutschland in dem mit 45 Mann starken besten internationalen Feld ab. Walfried Winkler siegte auf DKB in der 250er Klasse in 2:53,51,7 Stunden für 24 Runden = 348,48 Kilometer. Von den 9 Teilnehmern setzte sich Heiß sofort an die Spitze, mußte schließlich aber seinen Marzengefährten vorbeilassen. Auch in der 350er Klasse gab es einen deutschen Sieg. Der Berliner Rischnow auf Rudge legte die 28 Runden = 406,56 Kilometer als schnellster seiner Klasse in 3:15,25,8 zurück. Von den 22 Startenden mußte n. a. Faasen auf Norton aufgeben. Freuchen war wegen einer Verletzung nicht am Start. In der Hauptklasse über 500 Kubikzentimeter hatten die Deutschen Pech. Leh auf DKB mußte mit gebrochener Antriebskette in der 2. Runde aufgeben. Mansfeld auf DKB folgte in der 5. Runde wegen Motordefekt. Sieger und Gewinner des Großen Preises wurde der Engländer Stanley Woods auf Husqvarna, der die 30 Runden = 435,6 Kilometer in 3:31,18,8 zurücklegte.

Winkel und Gilly Kuzem-Röln zur Schlußrunde um die Frauenmeisterschaften an. Die Kölnerin hatte sich von Tag zu Tag in eine immer bessere Form hineingepiept, so daß man ihre Aussichten gegen die Titelverteidigerin als durchaus günstig beurteilen konnte. Aber es kam wieder einmal anders. Hilde Sperling gewann mit 9:7, 6:9, ein Ergebnis, das fast eine große Ueberraschung für die Deutsch-Dänin ausdrückt, aber nichts darüber sagt, wie hart und erbittert von beiden Frauen im ersten Satz um jeden Ball gestritten wurde.

Senkel-Denker im Herren-Doppel...

Im Herren-Doppel blieb erfreulicherweise die Meisterschaft in deutschen Besitz. Das junge Berliner Doppel Heinrich Senkel-Hans Denker brauchte kaum mehr als 45 Minuten, um das polnische Davispaarpaar Hebdar-Tarlowski leicht 6:1, 6:1, 6:1 zu besiegen.

... und von Cramm im Einzel

Das Endspiel der Herrenmeisterschaft, das nach einer kurzen Pause ausgetragen wurde, brachte den erwarteten sicheren Sieg von Freiherr v. Cramm mit 6:3, 6:3, 6:3 über den Ungarn Szigeti. v. Cramm ist nun zum viertenmal hintereinander in dem Besitz der Meisterschaft, was vor ihm nur noch dem Engländer Riehe in den Jahren 1908 bis 1906 gelungen war. Vor allem der unerhörte harte Kuschel v. Cramms bereitete dem Ungarn unüberwindbare Schwierigkeiten. Oft hatte er nie den Ball berührt, als Cramm sein Spiel mit „zu Null“ gewonnen hatte.

Deutscher Sieg im „Mixed“

Einen erfreulichen Nachklang nahmen die Hamburger Meisterschaftstage mit dem Endspiel im Gemischten Doppel, das von dem deutschen Paar Kuzem/Hentel gegen die Engländer Roel/Wilde 3:6, 6:1, 6:2 gewonnen wurde. Im ersten Satz sah es gar nicht nach einem deutschen Sieg aus. Erst als die Engländer mit 4:0 in Front waren, fanden sich die Deutschen und konnten bis 5:3 aufholen. Der Satz aber war nicht mehr zu gewinnen. Hentels taktisch überlegene Spielweise ließ Roel/Wilde im zweiten Satz viel laufen, mit weichen Lobs wurden die Engländer immer wieder auseinander gezogen, so daß er dann seine Schmittbälle ausbringen konnte.